

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Austz.“ Unterhaltungsbl.  
u. der Sumor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsbllatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Strenspracher Nr. 210.

Nr. 86.

56. Jahrgang.  
Sonabend, den 24. Juli

1909.

Im Güterrechts-Register des Königl. Amtsgerichts Eibenstock ist auf Blatt 29 eingetragen worden, daß zwischen dem Kantor **Hermann Otto Meier** und seiner Ehefrau **Auguste Bertha Friederike Meier**, geb. Reinhold, beide in **Cosa**, durch Vertrag vom 14. Juli 1909 die Verwaltung und Nutzung des Mannes am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen ist.

Eibenstock, den 21. März 1909.

**Königliches Amtsgericht.**

### Arbeitsnachweis für Berlinäherei betr.

In der Ratskanzlei liegt eine Liste der Fabrikanten aus, die Verstickerei-arbeiten an hiesige Berlinähnerinnen, besonders auch an ausgebildete Besucherinnen der im Industrieausgebäude hier selbst veranstalteten Berlinäh-Lehrkurse ausgeben.

Der Stadtrat ist gern bereit, den im vorbezeichneten Industriezweige Beschäftigung suchenden Frauen und Mädchen die Liste vorzulegen und Arbeit vermitteln zu helfen.

Stadtrat Eibenstock, den 21. Juli 1909.

J. B. Justizrat **Landrock**.

Müller.

### Fürst Bülow und die Konservativen.

Die Hundstage, in deren Periode wir mit dem heutigen Freitag eingetreten sind und die ihren Namen von dem Eintritt der Sonne in das Sternbild des Sirius oder Hundsterns herleiten, haben uns zwar nicht die gefährliche hundstagsmächtige Hitze, aber auch nicht die hochsommerliche Stille in der Politik gebracht. In der auswärtigen Politik herrscht großer Wirrwarr, und in der inneren Reichspolitik machen sich die Parteigegensätze schärfer als sonst bemerkbar.

Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht wieder einen sehr scharfen Artikel gegen den Fürsten Bülow, der in der Darstellung über die Gründe seines Rücktritts im „Hamb. Korr.“ den Vorwurf erhoben habe, die Konservativen haben ein frivoles Spiel mit dem Interessen der Monarchie und des Landes getrieben. Es wird dem Fürsten Bülow da entgegengehalten, daß der Kaiser allen an der Durchführung der Finanzreform beteiligt gewesen Regierungsbekanntem durch Verleihung hoher und höchster Orden und Auszeichnungen seine Anerkennung und seinen Dank öffentlich bekundet habe. Es wird auf das Wort des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg hingewiesen, der als Staatssekretär vor der Schlussabstimmung über die Finanzreform im Reichstage im Namen der verbündeten Regierungen erklärte, daß diese einmütig davon überzeugt seien, daß sie mit ihrer Annahme der vorliegenden Beschlüsse in Gemeinschaft mit dem Reichstage dem Vaterlande einen Dienst leisteten. Dem Fürsten Bülow wird dann der schwere Vorwurf gemacht, er habe bei seiner schweren Anklage das sachliche Interesse der Monarchie und des Landes mit gewissen Wünschen und Gefühlen rein persönlicher Natur verwechselt.

Fürst Bülow hat auf alle die von der konservativen Parteileitung und insonderheit dem Bunde der Landwirte gegen ihn erhobenen Anklagen bisher mit keiner Silbe erwidert. Aber vielleicht würdigt man die Worte, die der vierte Kanzler als Antwort auf eine Begrüßungsrede in Nordberney an den Bürgermeister richtete, erst im vollen Umfange, wenn man sie mit der Polemik der konservativen Parteileitung in Zusammenhang setzt. Fürst Bülow betonte da nachdrücklich, der nationale Gedanke verleihe sich im Hause Hohenzollern. So lange Kaiser und Nation einig seien, könnten wir getrost in die Zukunft blicken. Das Wohl des Landes, das Staatswohl und das der Dynastie seien unaufloslich mit einander verknüpft. Einen andern Leitstern habe er, Fürst Bülow, nie gekannt. Die Zukunft des deutschen Volkes ruhe auf den Schultern des Hauses Hohenzollern, und was nützlich und notwendig sei für die Nation, das wird auch immer dem wahren Wohle der Krone frommen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das schöne Wetter, das die Nordland-Reise des Kaisers bisher begünstigte, ist durch Regenschauer unterbrochen worden. An Nord ist alles wohl.

— Prinz Heinrich von Preußen, der bekanntlich zurzeit beschwiegend am spanischen Königshof in Miramar weilte, weilte am Donnerstag im Rathaus von San Sebastian, wo er mit dem Rat der Stadt herliche Trinksprüche wechselte. Im Großen Kasino fand zu Ehren der deutschen Seeleute ein glänzendes Nachfest statt.

**Sonabend, den 24. d. s. Mon., vormittags 11 Uhr**  
soll im „Möckelschen Gasthof“ zu Hundshäbel ein daselbst eingestelltes **Piano** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 23. Juli 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Generalversammlung der Krankenkasse für das Handwerk zu Eibenstock (eingeschriebene freie Hilfskasse)

Sonabend, den 31. Juli 1909, abends 9 Uhr

in Bretschneiders Konditorei.

**Tagesordnung:**

1) Kassenabschluss von 1908. 2) Co. Anträge.

Eibenstock, den 23. Juli 1909.

**Der Vorstand.**

**Rich. Lamm.**

— Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der, allerdings auf dem reichlich weiten Wege über das Haus Bahnsied und Cosima Wagner, mit dem Fürsten v. Bülow verchwägert ist, wird nach sehr bestimmt ausgetretenen Meldungen nach dem Besuche beim Kaiser Franz Josef dem zu der Zeit in Marienbad weilenden König Eduard von England seine Aufwartung machen. Cosima war, wie zur Erläuterung des Verwandtschafts-Verhältnisses noch bemerkt sei, zuerst die Gemahlin des Pianisten Hans von Bülow, dann Richard Wagners.

— Infolge der Finanzreform, so wird aus Berlin geschrieben, haben jetzt Zigarrenfabriken, Kaffee- und Tee-Importgeschäfte, Streichholzfabriken, Speiditeure, Zigarettenfabriken, Druckereien, Stempelmaschinenfabriken, Lampen- und Glühstrumpfmaschinenfabriken Tag und Nacht zu tun. Die Reichsdruckerei und andere Druckereien in Berlin, Leipzig, etc. sind jetzt mit der Anfertigung von Talons etc. beschäftigt, von denen noch eine Menge vor dem 1. August d. J., d. h. vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, neu ausgegeben werden sollen, um den Talonstempel zu sparen. Die Fabriken, welche Maschinen zum Numerieren der Talons und Zinscheine etc. anfertigen, haben vollständig geräumt. Nicht eine Maschine ist aufzutreiben. Glühstrümpfe werden eingetauscht und Zigarren in den Preislagen von 5 und 6 bis 8 Pf. pro Stück in solchen Mengen, daß bis zum 15. n. Mts. wahrscheinlich alle Lager in den gangbarsten Preislagen geräumt sein werden. Die Weinhandlungen, Hotelbesitzer etc. kaufen Schaumweine, Zigarren, Kaffee, Tee und lassen große Quantitäten bei Speiditeuren lagern. Aber nicht nur diese, auch andere Geschäftsleute und sogar Spekulanten kaufen Spiritus und andere Artikel, um damit ein Geschäft zu machen. Ein förmlicher Laumel hat die Leute erfasst. Dieser geht soweit, daß jetzt mit aller Strenge Schulden eingetrieben werden, damit Geld zum Einkauf von den vorgenannten Artikeln zur Verfügung steht. Banken, Gesellschaften, Kredit-Institute etc. haben durch Inzerate, Zirkulare etc. das Publikum schon benachrichtigt, daß sie neue Couponbogen mit Talons bis 1912 ausgeben. Dem Fiskus wird dadurch ein Schnippchen geschlagen. Das Gesetz über den Talonstempel ist noch nicht veröffentlicht und vorher kann natürlich ein jeder sich gegen kommende Steuerbelastungen nach besten Kräften wappnen.

— Zum neuen Tabaksteuergesetz. Nach Artikel 2 des neuen Tabaksteuergesetzes ist der Reichskanzler befugt, anzuordnen, daß die am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes — 15. August dieses Jahres — im Besitze oder Gewahrsam inländischer Händler befindlichen, bereits verzollten Zigarren ausländischen Ursprungs zum Satz von 40 Mark für 1000 Stück nachverzollt werden. Jedoch kann aus besonderen Gründen eine Ermäßigung der Sätze der Nachverzollung vorgeesehen werden. Auch sind die Beträge der Nachverzollung gegen Sicherheitsleistung für eine Frist von 5 Monaten zu stunden. Wie verlautet, finden gegenwärtig in Berlin Verhandlungen zwischen dem Herrn Reichskanzler und Vertretern der deutschen Tabakindustriellen statt, die auf die möglichste Schonung der Interessen der Zigarrenindustrie und der Händler gerichtet sind.

— Die neuen Steuern. Gegen die Herstellung von Couponbogen auf Vorrat zur Umgehung der mit dem 1. August in Kraft tretenden Talonsteuer wendet sich die „Nordb. Allg. Ztg.“ in einer sehr ent-

schiedenen Auslassung, in der mit einer nochmaligen authentischen Erläuterung des Gesetzes im Herbst durch die gesetzgebenden Faktoren für den Fall gedroht wird, daß der Fiskus geschädigt werden sollte. Im steigenden Umfange hat man, wie das amtliche Organ feststellt, in den letzten Tagen den Druck und die Ausgabe neuer Gewinnanteil-Scheinbogen und Zinsbogen lediglich zu dem Zwecke bewirkt, um der Talonsteuer auf eine Reihe von Jahren hinaus zu entgehen. Wenn das Vorgehen Erfolg hätte, würde nicht nur für einen großen Teil der Gesellschaften, die es ablehnen, sich daran zu beteiligen, ein Zustand größter Unbilligkeit herbeigeführt werden; es würden auch für die Reichskasse sich bedeutende Ausfälle in denjenigen Steuererträgen ergeben, auf die bei dem Zustandekommen der Reichsfinanzgesetze mit Bestimmtheit gerechnet worden ist. Nach Sinn und Wortlaut des Gesetzes kann kein Zweifel sein, daß der Gesetzgeber nur die Unternehmungen von der Steuer frei lassen wollte, deren Bogen im natürlichen Verlaufe der Dinge vor dem 1. August durch neue ersetzt werden mußten. Die mit der Ausführung des Gesetzes betrauten Organe werden sich nicht mit einer vorzeitigen Massen-Ausgabe von Couponbogen abfinden können. Sollten sich der Ausführung des klaren Gesetzes Schwierigkeiten entgegenstellen, so wird im Herbst ohne Verzug eine authentische Erläuterung durch die gesetzgebenden Faktoren herbeigeführt werden müssen. Diese könnte nur dahin gehen, daß die vorzeitig ausgegebenen Bogen alsbald vom Zeitpunkt der Ausgabe an für die gesamte Zeit, für die sie Scheine enthalten, zu versteuern wären. Auch sonst würden durch die Notwendigkeit, die Bogen nachträglich zur Abstempelung einzureichen, den Beteiligten große Unzuträglichkeiten erwachsen.

— Bei der Reichstagserversammlung in Neustadt-Landau, dem zweiten pfälzischen Wahlkreis, erhielt Dr. Dehler (Kandidat der vereinigten Liberalen) 8857, Lehmann (Bündler) 2088, Eiben (Zentrum) 7129 und Huber (Soz.) 8300 Stimmen. Es ist mithin Stichwahl zwischen Dehler und Huber notwendig. Bei der Hauptwahl im Jahre 1907 erhielt der nationalliberale Kandidat Schellhorn, den der Bund der Landwirte unterstützte, 14613, Erenwein (Z.) 8767, Huber (Soz.) 6340 Stimmen; in der Stichwahl siegte der Nationalliberale mit 17394 Stimmen.

— Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht hat an den Bundesrat das Gesuch gerichtet, den 18. Januar zur Erinnerung an die Reichsgründung als Schulfesttag einzuführen, dafür aber die noch in einigen Bundesstaaten übliche Feier am 2. September aufzuheben. Aus der Begründung geht hervor, daß der leitende Gesichtspunkt des Gesuches in der Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich besteht.

— Die verklagte Reichspostverwaltung. Die Reichspostverwaltung will bekanntlich Markenhefte, die mit Reklameeinlagen versehen sind, für 10 und 5 Pf. Marken herausgeben. Gegen diese Absicht hat nun das bekannte Weinrestaurant Kempinski in Berlin Einspruch erhoben. Die Firma ist nämlich schon früher als Herr Kräfte auf denselben Einfall gekommen und hat solche Markenhefte mit Reklameeinlagen für sich und andere Firmen herausgegeben. Ja, die Firma hat sich ihre Markenhefte sogar durch Gebrauchsmuster schützen lassen. Man kann ja nun gespannt sein, wie die Auseinandersetzung werden wird,



denn Kempinski zu liebe wird die Reichspostverwaltung die Markenhefte, die dem Publikum des ganzen Reiches zu gute kommen sollen, nicht aufgeben.

Die Einlösungspflicht für Postnahmen und Postaufträge soll von sieben auf drei Tage gekürzt werden wegen der aus der sieben-tägigen Frist sich ergebenden wachsenden Schwierigkeiten für den Postdienstbetrieb. Auf Anregung der Postbehörde verhandeln zurzeit die Handelskammern mit den interessierten Kreisen.

Der Dichter Detlev von Liliencron ist nach kurzem Krankenlager in Alt-Nahstedt bei Hamburg im 66. Lebensjahre an einer Lungenentzündung gestorben. Liliencron, der Leier und Schwert zu führen verstand, hatte an den großen Feldzügen ruhm-voll teilgenommen und tiefe Narben an seinem Leibe zeigten, mit welcher Bravour er gekämpft hatte. Bis zum Jahre 1890 wirkte er als Verwaltungs-Beamter und erst dann wandte er sich ausschließlich der Dicht-kunst zu. Obwohl der Verstorbene zu den hervorragenden Lyrikern der Gegenwart gehörte und namentlich auf dem Gebiete der Ballade Großes leistete, hat er doch oft genug mit harten Lebensnöten zu kämpfen gehabt. Auch als ausgezeichnete Novellist ist Detlev v. Liliencron bekannt geworden.

Die Diamanten Deutsch-Südwestafrikas. Wie die „Post. Ztg.“ meldet, ist am Dienstag aus Deutsch-Südwestafrika eine Diamantensendung von 27000 Karat im Werte von rund 800000 Mark in Berlin eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn. Im kommenden Herbst wird bei den österreichischen Infanterietruppen ein neues Exerzierreglement zur Einführung kommen, das den Chef des Generalstabes Conrad von Hoepfendorf zum Verfasser hat. Es legt das Hauptgewicht auf das praktisch Kriegsbrauchbare, während die Strammheit in der Ausführung lediglich auf die Fälle unbedingter Notwendigkeit beschränkt ist. Insbesondere sind darin auch die Erfahrungen aus dem russisch-japanischen Kriege verwendet.

Rußland. Das in Frankreich bestellte große Luftschiff „Monca“ ist am 22. Juli in Petersburg eingetroffen. Die Flugversuche beginnen nächsten.

Frankreich. Unerwartet ist aus Paris die Kunde von dem Sturz des Ministeriums Clémenceau gekommen. In der französischen Deputiertenkammer wandte sich Clémenceau in scharfer persönlicher Rede gegen Delcassé, indem er sagte, die Kammer möge erklären, ob Delcassé, welcher durch seine Politik Frankreich zu der Demütigung von Algier geführt habe, das Recht habe, einer Regierung den Vorwurf der Gefüglosigkeit in betreff der Vorbereitungen der nationalen Verteidigung zu machen. Delcassé erwiderte mit heftigen Angriffen auf die parlamentarische Vergangenheit Clémenceaus, erwähnte dessen Feindseligkeiten gegen Ferry und rechtfertigte sodann seine eigene auswärtige Politik. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten und die Priorität der Tagesordnung Jourde, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 212 gegen 176 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Clémenceau und die übrigen Minister verließen den Sitzungssaal. Den alten Ministerstürzer hat nun selbst das Schicksal ereilt. Der Präsident der Republik hat die Demission angenommen. — Fast drei Jahre hat das Kabinett Clémenceau die Geschicke Frankreichs gelenkt, und zweifellos hat unter ihm das Prestige Frankreichs gewonnen. Es hat den Kampf um Marokko auf einen Weg geleitet, auf dem voraussichtlich die Aufteilung des Landes das letzte Ende bilden wird. Und als der Streit um den nahen Orient entbrannte und die englische Politik den Franzosen die Rolle des Sturmbocks gegen Deutschland und Oesterreich zuerteilen wollte, ist Clémenceau klug genug gewesen, rechtzeitig einzulenken und auf den schönen Traum von einem eingetretenen Deutschland zu verzichten. In der inneren Politik hat er dem Umsturz gegenüber stets eine starke Hand gezeigt. Jedenfalls schließt sich mit Clémenceaus Rücktritt eine eigenartige, fast ausschließlich durch diese starke Persönlichkeit bestimmte Periode der neuen französischen Geschichte.

Der Marinepräsekt von Cherbourg traf zur Sicherung der russischen Kaiserjacht umfangreiche Sicherheitsmaßregeln. Die russische Kaiserflotte wird von einem Gürtel von 20 Torpedobootsgeräten umgeben sein.

Italien. Die Ausweisung des russischen Dichters Maxim Gorki aus Neapel, von der anlässlich der bevorstehenden Reise des Zaren nach Italien schon die Rede war, ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, nunmehr erfolgt. Die italienischen Behörden haben Gorki aufgefordert, unverzüglich Neapel zu verlassen, und auch die weitere Umgebung der Stadt zu meiden. Die Ausweisung soll auf Ersuchen der russischen Geheim-polizei erfolgt sein, weil Gorki unter den italienischen Sozialisten gegen die Reise des Zaren Stimmung zu machen suchte.

Spanien. Die spanischen Marokko-Kämpfe erfordern außerordentliche Opfer, zu denen das spanische Volk in dessen so wenig wie möglich bereit zu sein scheint. Um die Stimmung zu erhöhen, will sich König Alfons selbst nach Melilla begeben und dort persönlich den verwundeten Soldaten Auszeichnungen überreichen und auf die Gräber der Gefallenen Kränze niederlegen. — Die Kistablen, deren feindseliges Verhalten gegen die Spanier Sultan Mulay Hafid, wie seine fehlgeschlagenen Versuche nach dieser Richtung hin bewiesen, nicht ändern kann, haben den Spaniern, selbst nach Madrider Berichten, schon recht schwere Verluste beigebracht. Ihr Ansturm gegen Melilla selbst, das von 11000 Spaniern verteidigt wird, zeigt auch, wie wenig sie die Kriegs-stärke ihres Gegners respektieren. Von den Spaniern sind auffallend viele Offiziere im Felde geblieben; die Mannschaften scheinen sich also zurückhalten. Die von General Marina befehligten Verlustlisten werden mit jedem Tage länger und inhaltschwerer. Der General meldet selbst, daß er mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen den Kistablen nicht lange Widerstand leisten könne. Die Absendung der Verstärkungen wird daher auf schleunigstem Wege betrieben. Diese Verstärkungen, sowie die Bekanntheit der Verlustlisten, die die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermissten schon auf Hunderte beziffern, haben den Unmut der Bevölkerung über dieses Krieges-Unternehmen zur hellen Empörung entfacht. Als ein Zug mit Soldaten von Madrid nach Melilla abgehen sollte und die Angehörigen die Abfahrt des Zuges zu verhindern suchten, kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei

zahlreiche Personen verletzt, andere verhaftet wurden. In dem Anarchisten-Nest Barcelona meuterte sogar eine ganze Kompanie, bedrohte den Oberst und andere Offiziere mit den Bajonetten und konnte nur mühsam zur Disziplin gezwungen werden. Die Lage ist außerordentlich ernst.

China. Das amerikanische Kapital scheint in China einen guten Anlagemarkt entdeckt zu haben. Die chinesische Regierung will Amerika die gleiche Beteiligung an der Bahnanleihe wie England, Frankreich und Deutschland gewähren. Zu diesem Zweck soll die Anleihe von 5400000 Pfund auf 7200000 erhöht werden. Aus eigenem Entschluß ist die Regierung Chinas darauf nicht gekommen. Amerika bemühte sich selbst darum, wie es heißt, um den europäischen Mächten nicht einen alleinigen Einfluß zu gönnen. Die Seele des Geschäftes soll Präsident Taft sein.

Australien. Es wird aus Melbourne offiziell bestätigt, daß in der Stadt Ballarat (Australien) reiche Goldadern gefunden wurden. Die Hauptader zieht sich unter der Stadt nach Norden hin, während man bisher nur eine südliche Ader gefunden hatte.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr an der Karlsbaderstraße. Das im 5. Lebensjahre stehende Söhnchen Kurt des herrschaftlichen Gärtners Kettner von hier stürzte beim Spielen oberhalb des Dörfelschen Sägewerkes in den Grüner Graben, in welchem der bedauernswerte Knabe ertrank. Den Eltern widmet man allgemeine Teilnahme.

Eibenstock, 23. Juli. Jung und alt genießt jetzt in vollen Zügen die schönen Tage der Sommerferien. Kinder wie Erwachsene suchen Erholung von der langen Arbeit, die die stets gleich laufende Uhr der Schulstunden oder des Dienstes von ihnen verlangt. Aber auch in den Tagen der Erholung soll man nicht vergessen, daß das Viegen auf der Bärenhaut allein dem Körper nicht die von der Arbeit allmählich verminderten Kräfte zurückgibt oder vermehrt, sondern daß auch hier eine Arbeit am eignen Körper erforderlich ist, um Geist und Leib zu stärken. Da tut denn ein gesundheitlich betriebener Sport geradezu Wunderdinge. In erster Stelle ist da der Bergsport zu nennen, zu dem ja die Formation unserer Heimat besonders einladet und der neben dem praktischen Nutzen entgegen der sportlichen Betätigung auf anderen Gebieten zugleich einen hohen ästhetischen Genuß bereitet. Wie singt doch Heine:

Auf die hohen Berge will ich steigen,  
Wo die bunten Tannen ragen,  
Bäche rauschen, Bvgel singen,  
Und die stolzen Wollen jagen. . .

Ja, nur aus hygienischen Rücksichten darf der Sport betrieben werden, von der Jugend wie vom Alter; die häufigen Unglücksfälle rühren nur von Uebertreiben her, und da ist wohl heute mehr denn je Anlaß geboten, über Zweck und Ziel sportlicher Betätigung eine ernste Betrachtung zu halten, heute, wo alle Gemüter noch unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks auf der Berliner Radrennbahn stehen. Mit jähem Blick hat die Katastrophe einen Ausbruch in unserm Sportleben beleuchtet, auf den schon lange von Einsichtigen warnend hingewiesen worden ist. Jenes Rennen auf unsern Rennbahnen, das ist kein Sport mehr. Das ist geschäftliche Veranstaltung, die umso abstoßender wirkt, als sie berechnet ist, dem Nervenreiz eines sensationslüsternen Publikums Rechnung zu tragen. Die ideale Bedeutung des Sportes ging verloren, als zu seinem einzigen Zweck die Reformmachelei erhoben wurde. Das Publikum der Großstadt wollte Schnelligkeiten, wahnsinnige Schnelligkeiten. Es bekam sie. Aber auf Kosten der Solidität im Sportbetrieb. Das Schrittmacherverwesen, wie es sich auf den Radrennbahnen eingebürgert hat, ist eigentlich nichts weiter als ein Mittel zur Täuschung. Unmöglich könnte menschliche Kraft jene kolossalen Geschwindigkeiten erzielen, wenn nicht eben der Widerstand der Luft durch den Schrittmacher gebrochen würde. Mit andern Worten: Dem Publikum wird eine falsche Tatsache vorgegaukelt und das Wesen des Sports, das in der Entwicklung der Widerstandsfähigkeit des Körpers liegen soll, wird mißhandelt. Wenn es dabei dann noch zu so furchtbaren Katastrophen wie am vergangenen Sonntag in Berlin kommt, dann kann man für den gewerbsmäßigen Sportbetrieb nur Worte der Verurteilung haben.

Eibenstock, Nach § 10 Absatz 1 unter f sind vom Stimmrechte bei der Wahl zur zweiten Kammer der Ständeverammlung ausgeschlossen alle Personen, die bei Abschluß der Wählerliste mit den seit länger als ein Jahr fälligen direkten Staats- oder Gemeindesteuern im Rückstande sind. Mit anderen Worten: wer bis 12. Oktober 1909 seine am 12. Oktober 1908 fällig gewordenen direkten Staats- und Gemeindesteuern, als da sind Staatseinkommensteuer und Ergänzungssteuer bis mit 2. Termin, Grundsteuer bis mit 2. Termin und städtische Anlagen bis mit 3. Termin nicht beglichen hat, kann nicht wählen. Es liegt somit im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, sich zu vergewissern, ob seine Verpflichtungen im Sinne obiger Bedingungen geregelt sind. Wer hierbei bemerkt, daß dies nicht der Fall ist, der Sorge — sofern er zu wählen beabsichtigt — für sofortige Zahlung.

Sosa, 22. Juli. Gestern nachmittag verunglückte in der Nähe von Sosa der 30jährige Fuhrknecht des Gutsbesizers Schumann in Bärenwalde. Er geriet, während er anzuschleifen versuchte, in einem Dohleweg des Staatsforstreviers unter den mit Holzklößern beladenen Wagen, wurde überfahren und zog sich schwere komplizierte Bein- und Oberarmbrüche und Verletzungen im Gesicht und an der Brust zu. — Nach Anlegen der notwendigen Verbände seitens des Arztes, Herrn San.-R. Dr. Jschau-Eibenstock, wurde er durch Mitglieder der Sanitätskolonne Eibenstock mittelst der fahrbaren Krankentransporttrage wegen Mangels eines geeigneten Krankenhauses in Eibenstock nach dem Krankenstift Zwisskau überführt.

Dresden, 21. Juli. Ein aufregender Vorfall

ereignete sich am Montag nachmittag an den Elbweiden in der Nähe der Bogenweide. Ein 12jähriger Knabe, der ein Stiel in die Elbe gewatet war, kam in die Nähe des auf einmal ganz steil abfallenden Dammes, stürzte in das Wasser und verschwand bald darauf in den jetzt reißenden Fluten. Den Vorgang hatte ein Herr beobachtet, der in einem Ruderboote mit einer Dame am Steuer in der Nähe weilt. Kurz entschlossen sprang er ins Wasser und es gelang ihm auch, den inzwischen schon versunkenen Knaben zu fassen und an das Ufer zu bringen. Nach einigen kurzen Wiederbelebungsversuchen, die von Erfolg gekrönt waren, stürzte sich der Retter nun nochmals in die Fluten, um der Dame im Boote zu Hilfe zu kommen. Das führerlose Boot, das jeden Augenblick zu kentern drohte, war inzwischen von der starken Strömung weit weggetrieben worden. Doch gelang es dem Herrn mit Ausbietung aller Kräfte, das Boot zu fassen und es schwimmend an das Ufer zu ziehen. Der mutige Retter war der derzeitige Oberjäger d. R. Raufsch vom Jägerbataillon Nr. 13.

Leipzig, 21. Juli. Der Mittelpunkt der Veranstaltungen zur Feier des 500jährigen Jubiläums der Universität Leipzig wird der historische Festzug der Studierenden am 30. Juli sein. Es werden an ihm ziemlich 2000 Personen, unter ihnen 1500 Studenten, teilnehmen, die in 14 Gruppen die Hauptmomente aus der stolzen Geschichte der Universität versinnbildlichen werden. Im Gegensatz zu den meisten sonstigen Festzügen, die bei ähnlichen Gelegenheiten der Allegorie einen weiten Spielraum lassen, werden fast nur konkrete Vorgänge zur Darstellung gelangen, wobei der größte Wert auf die historisch getreue Wiedergabe sowohl der Vorgänge selbst, wie namentlich auch der Kostüme und Requisiten gelegt worden ist. Ebenso ist auf die Porträtmäßigkeit der dabei in Betracht kommenden historischen Persönlichkeiten Bedacht genommen worden. Die farbenschildernden Gruppen des Festzugs werden ein Schauspiel einziger Art gewähren, wie es selten wieder gegeben werden wird. Man sieht die zahlreiche Schar der Studenten, die mit ihrer Habe Prag verlassen haben und auf dem Marsche nach Leipzig sind. Die Markgrafen von Thüringen und Weissen mit großem Gefolge, mit den Leipziger Ratsherren, der hohen Geistlichkeit und vielem Volke folgen. Luther und Melancthon von 200 bewaffneten Bittenberger Studenten begleitet, ziehen zur berühmten Leipziger Disputation mit Dr. Eck ein. Kurfürst Moriz von Sachsen, der Gönner der Universität, erscheint. Tillysche Reiter eskortieren Leipziger Professoren, die den kaiserlichen Feldherrn im Lager bei Breitenfeld vor der entscheidenden Schlacht aufgesucht haben. Die Zeit Goethes wird lebendig, man sieht ihn und mit ihm den Kreis seiner Leipziger Freunde und Freundinnen, unter ihnen das Gastwirtstöchterlein Käthe Schönkopf. Eine Faustszene aus Auerbachs Keller schließt sich an. Theodor Körner, 1810 Leipziger Student und 1813 unweit der Stadt im Gefecht bei Rügen schwer verwundet nach Leipzig gebracht, zieht an der Spitze einer Schwadron schwarzer Lützower vorüber. Ihnen folgt ein langer Zug Leipziger Burschenschaften, Landsmannschaften und Korps in ihren Trachten während des ersten Drittels des vorigen Jahrhunderts, eine Gruppe, deren Schluß von einer bewaffneten Studententompanie gebildet wird, wie sie 1830 errichtet worden ist, um den Aufruhr in Leipzig dämpfen zu helfen. Am Ende des prächtigen Kostümszugs reiten die sämtlichen Chantiers aller Verbindungen mit der neuen Universitätsfahne, während die alte Universitätsfahne aus der studentischen Drang- und Sturmperiode der erste Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ihren Platz inmitten der bewegten Gruppe gefunden hat, die jene Zeit veranschaulicht.

Plauen, 21. Juli. Ein Raubversuch in der Eisenbahn wurde am Dienstag in dem D-Zug, welcher 12 Uhr 30 Min. von München nach Leipzig fährt, verübt. Zwischen Regensburg und Hof betrat ein junger Mensch das Frauenabteil 3. Klasse und bettete unter dem Vorgeben, stellunglos zu sein. Abgewiesen, zog er einen Revolver und bedrohte damit die Mitreisenden. Diese zogen indes die Rolleine, worauf der Zug hielt. Der Mensch wurde mit Wähe überwältigt und in Hof von der Polizei in Empfang genommen.

Baugen, 22. Juli. Die älteste Frau Sachsens, Frau Johanna Christiana verw. Brüll, ist gestern nachmittag ohne jeden Tobestampf an Altersschwäche gestorben. Während Mutter Brüll am 4. Mai d. J. unter reger Anteilnahme von Stadt und Land in ihrem einfachen Siebelstübchen ihren 100. Geburtstag feierte, war festgesetzt worden, daß sie bereits am 25. August 1807 geboren ist, also schon im 102. Lebensjahre stand. Jedoch sie wollte eben „erst“ 100 Jahre alt sein. An ihrem 100. Geburtstag wurde sie von Sr. Majestät dem König mit einem Gnadengeschenk von 100 Mark erfreut. Alle 12 ihrer Kinder hat das Mütterchen, das bis in sein hohes Alter hinein noch äußerst rüstig war und über ein gutes Gedächtnis verfügte, überlebt. Ihr Ehemann war bereits im Jahre 1866 gestorben, er war Hofarbeiter in Gaußig. Mutter Brüll ist auf ihrer langen Lebensbahn viel von schweren Schicksalschlägen heimgesucht worden.

Schneeberg, 22. Juli. Wie alljährlich am 22. Juli fand heute früh der historische Bergaufzug statt. Unter den Klängen der Bergmusik bewegte sich der Zug um 8 Uhr von Neustädtel aus auf demselben Wege wie im vorigen Jahre und vor zwei Jahren nach der St. Wolfgangskirche. Das malerische Schauspiel lockte auch diesmal ein zahlreiches Publikum an, auf das die in Reih und Glied marschierenden Bergleute in ihrer kleidsamen Tracht eine große Anziehungskraft ausübten. Der Vergottendienst in der St. Wolfgangskirche nahm einen erhabenden Verlauf. Die zu Herzen gehende Festpredigt hielt Herr Superintendent Thomas.

Schwarzenberg. Ende September findet in Schwarzenberg die Abgeordneten- und Hauptversammlung des 88 Zweigvereine mit über 13000 Mitglieder zählenden Erzgebirgsvereines statt. Die Ortsauschüsse haben bereits ihre Tätigkeit begonnen.

Am 1. gelege-  
nen b.  
einen  
Dosen  
vora-  
diesen  
vor d.  
hastu-  
belan-  
nig i-  
und n-  
schach-  
ereign-  
heirat-  
Am 2.  
in S-  
platz.  
Er wu-  
der r-  
vom F-  
mann-  
ein M-  
Zeit d-  
Wohn-  
keine  
läufig-  
Pla u-  
beim F-  
der F-  
schlag-  
Franz-  
trümm-  
bach b-  
in das  
vorne-  
Ob ein-  
durch  
den ist  
entlast-  
nen b-  
bei sah-  
lichen  
und d-  
Beines  
Schwer-  
lehrlin-  
keine  
stich M-  
jetzte  
heißt  
Gesicht-  
ges z-  
sind da-  
treffend  
Person-  
schen S-  
teljahre  
30 jähr-  
und 18  
zurück-  
Sächs.  
gen be-  
willigt.  
eins t-  
daß von  
von Ver-  
eingefan-  
ser Ver-  
die Rep-  
mittel u-  
Früchter  
gut bis  
Feststell-  
die An-  
durch A-  
Die Pitt-  
gut bis  
ren für  
ren und  
im allg-  
wie im  
äder in  
das K-  
terung i-  
H. K.  
des Han-  
und ih-  
die Hand-  
Bundes  
Kreishau-  
Rathshau-  
dab an bi-  
Bretene ein  
genwärtigen  
zulaben geb-  
Ortsgruppe  
mung finden

Nach  
Hugo Tr  
Annahme  
anstalt u

Ein  
sucht sofort



**Kleine Mitteilungen aus Sachsen:**  
Am Montag gab in seiner in Leipzig-Schleußig gelegenen Wohnung ein 64-jähriger Kaufmann auf seinen bei ihm wohnenden Sohn, einen 34-jährigen Lehrer, einen Revolvererschuß ab. Die Kugel prallte jedoch am Hosenknopf ab und der Sohn blieb unverletzt. Ein vorausgegangener häuslicher Zwist soll den Vater zu diesem Mordversuch veranlaßt haben. Er wird sich vor dem Strafrichter verantworten müssen. Seine Verhaftung ist bereits erfolgt. — Der in weiten Kreisen bekannte Realgymnasialoberlehrer Barthel aus Chemnitz ist in Pinzolo in den Tiroler Alpen abgestürzt und war sofort tot. — Das Unglück auf dem Wilhelmsschacht I bei Zwickau, das sich vor einigen Monaten ereignete, hat nun noch ein Opfer gefordert: der verheiratete Bergarbeiter Fuchs aus Niederplanitz ist gestern im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. — Am Mittwoch wollte ein 17-jähriger Maschinenfitter in Schneeberg die Schiffschraube auf dem Schuppen bestiegen, als sich diese schon in Bewegung befand. Er wurde dabei von einer der Schrauben dermaßen an der rechten Schläfe getroffen, daß er benimmungslos vom Platze getragen werden mußte. Von der Wachtmannschaft der 2. Freiwilligen Feuerwehr wurde ihm ein Notverband angelegt; nachdem er nach längerer Zeit die Besinnung wieder erlangt, wurde er in seine Wohnung gebracht. Glücklicherweise ist die Verletzung keine lebensgefährliche; doch ist der junge Mann vorläufig arbeitsunfähig. — Nach einer Meldung aus Plauen riß dort auf dem Neubau des Gymnasiums beim Aufziehen eines 56 Zentner schweren Sandsteines der Flaschenzug. Der Stein stürzte herab und erschlug den 30 Jahre alten Steinmetzpolier Wilhelm Franz. Der Verunglückte, dem die Schädeldecke zertrümmert wurde, war auf der Stelle tot. — Im Büchelbach bei Frankenberg sind dieser Tage durch eine in das Wasser gebrachte Flüssigkeit sämtliche Fische, vornehmlich Forellen, sowie Krebse vergiftet worden. Ob ein Raubact oder Fahrlässigkeit vorliegt, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Der Oftern aus der Schule entlassene Sohn des Fleischermeisters Albert zu Tannenbergesthal war mit Grassmähen beschäftigt. Dabei sah eine Anzahl Kinder zu. Durch einen unglücklichen Zufall sprang der jüngere Bruder in die Sense und dabei wurden ihm sämtliche Sehnen des einen Beines bis auf die Hauptsehne durchschnitten. — Schwer verunglückt ist in Stollberg der Schmiedelehrling Baldauf aus Niederzönitz. Er hatte Kalksteine zu befeuchten, die er in ein Fäßchen legte, in dem sich Regenwasser angesammelt hatte. Dadurch zerplatzte sich der Kalk, das Fäßchen explodierte und der heiße scharfe Inhalt sprang dem Bedauernswerten ins Gesicht. Leider wurde dabei die Sehne des einen Auges zerstört. — Am Dienstag früh 7 Uhr 15 Minuten sind von dem aus Annaberg in Grünstädtel eintreffenden Personenzug die letzten 2 Wagen entgleist. Personen sind nicht verletzt worden.

**Treue Bahnarbeiter.** Bei den sächsischen Staatsbahnen konnten im vergangenen Vierteljahre 56 Arbeiter auf eine 25-jährige, 17 auf eine 30-jährige, 64 auf eine 35-jährige, 7 auf eine 40-jährige und 1 auf eine 45-jährige ununterbrochene Dienstzeit zurückblicken. Diesen 145 Arbeitern wurden von der Sächs. Staatsbahnverwaltung in Anerkennung der langen befriedigenden Dienstführung Geldbelohnungen bewilligt.

**Der Vorstand des Landes-Ostbauvereins** teilt über den Obstertrag des Jahres 1909 mit, daß von 74 Bezirks-Ostbauvereinen eine größere Zahl von Berichten aus allen Teilen im Königreich Sachsen eingelangt wurden. Aus der Zusammenstellung dieser Berichte ergibt sich, daß für die Hauptfrucht, die Äpfel, eine Mittelernte in Aussicht steht. Gut bis mittel wird die Ernte in Birnen werden. Von weiteren Früchten wird die Ernte bezeichnet bei Pflaumen als gut bis mittel, die Kirschen als gut, doch ist diese Feststellung bei Kirschen kaum mehr richtig, denn durch die anhaltend regnerische Witterung sind viel Kirschen durch Ausfrieren zum Verfaule fast wertlos geworden. Die Pfirsichenernte steht gut bis mittel, in Aprikosen sehr gut bis gut. Die Berichte über die Beerenfrüchte lauten für Stachelbeeren sehr gut bis gut. Johannisbeeren und Himbeeren gut. Für Erdbeeren ist die Ernte im allgemeinen gut bis mittel.

**Die Kartoffeln blühen!** Etwas später wie im vergangenen Jahre stehen jetzt die Kartoffeläcker in Blüte. Infolge der reichen Niederschläge ist das Krautrecht üppig gewachsen. Bei günstiger Witterung ist eine gute Ernte zu erwarten.

**H. K.** Nachdem im Besitze der Handelskammer Plauen die Bildung des Hansa-Bundes bei den Industriellen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden und ihren Angehörigen die lebhafteste Zustimmung erfahren hat, beabsichtigt die Handelskammer Plauen die Bildung einer Ortsgruppe des Hansa-Bundes für das Vogtland und das westliche Erzgebirge. Kreisvorsitzmannschaft Zwickau in die Wege leiten. Sie hat deshalb an die Vorstände der industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Vereine ein Schreiben gerichtet, worin sie diese — mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse — für Ende August zu einer Besprechung hierüber einzuladen gedenkt. Es darf wohl erwartet werden, daß die Bildung einer Ortsgruppe für das Vogtland und das westliche Erzgebirge lebhafteste Zustimmung finden wird.

**Amliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates zu Eisenh. vom 15. Juli 1909.**  
Anwesend: 4 Ratsmitglieder; den Vorsitz führt Herr Stadtrat Justizrat Landwehr.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte —

- 1) Nach Einrichtung einer Hochwasserbeobachtungsstelle in Zimmerlacker nimmt man das aufgestellte Regulativ über den Hochwasserbeobachtungs- und Meldebetrieb nach der Vorlage an.
- 2) Man legt die Gebühren für die Prüfung von Kraftfahrern fest.
- 3) Für ein mit Landeskulturrente belastetes Grundstück wird die Darlehensrückzahlung für regelmäßigen Renteneingang trotz der Abschreibung eines Trennschlusses aufrecht erhalten.
- 4) Von dem Verlaufe und Erfolge des ersten Kurses zur Erlangung der Landour- und Verwalterschaft nimmt man mit Befriedigung Kenntnis.
- 5) Endlich wurde von der Sparcassenüberseht auf den vergangenen Monat Kenntnis genommen.

Zur Beschlußfassung gelangten ferner 5 Bau-, 8 Steuer- und 12 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

**Kunstschul-Zweigabteilung.**  
Außerordentlich lehrreich, interessant und lohnend gestaltete sich der von Herrn Kunstschullehrer Kneifel am 19. Juli mit Schülern unternommene Lehrausflug nach Falkenstein. Dasselbst besichtigte man die engl. Gärten der Villa: „E. S. Lange“. In lebendiger Weise wurden den Gekulturlernern von Herrn Direktor Wittig und dem Werkmeister der Firma eingehende Erläuterungen über die Gestaltung gewebter Gärten und Späßen, vom Entwurf bis zur fertigen Ware, gegeben. Die verschiedensten Werkstoffe mit ihren verschiedenen Qualitätsverhältnissen wurden eingehend besprochen, wobei jeder Schüler ein vollständig fertiges Bild bekommen konnte. Besonders Interesse erweckte die Späßenweberei. (Plains, starke Konturen der Kugelform.) In raffiniert feiner Weise bringt man hier herrliche, klare und stabile Muster. Herrn Fabrikant Lange nochmals herzlichsten Dank! — Anschließend hieran besuchte man das Kalksteinabbau bei Bergen. Eine Besichtigung der Gesamtanlage ist gerade jetzt, unter Führung eines Aufsichtsbekannteten, der es versteht, den Wissensdurst der Schaulustigen in recht angenehmer Art zu stillen, sehr lohnend. Das ganze Werk ist soweit gebildet, daß jetzt mit der Fällung des Hauptbeckens (31/2 Millionen cbm) begonnen wurde, währenddem der Betriebsweiser (360000 cbm) schon gefüllt ist. Allen Herren Prinzipalen, die die Reichkasse der Schule unterstützten, herzlichsten Dank!

**Vermischte Nachrichten.**  
— Ein französischer Luftballon landete im Grunewald bei Berlin. Die Landung erfolgte glatt. Die beiden Insassen waren trotz der Strapazen, die die lange Luftreise von Brüssel bis Berlin mit sich gebracht hatte, wohllauf, noch am selben Abend kehrten sie nach ihrer Heimatstadt Lille zurück. Der Ballon, der den Namen „Emulation du Nord“ führt, war anlässlich einer Konturreisefahrt, die in Brüssel zur Feier des Königsfestes stattfand, ausgeflogen. Die Fahrt gestaltete sich recht interessant, da der „Emulation du Nord“ die ganze Nacht in Begleitung des Ballons „Bille de Bruxelles“ fuhr, und zwar so nahe nebeneinander, daß die Insassen sich unterhalten konnten. Die „Bille de Bruxelles“ verlor sich gegen morgen in den Wolken. Die französischen Luftschiffer lobten besonders die liebenswürdige Haltung der deutschen Polizei ihnen gegenüber. Das ist erfreulich zu hören. Hoffentlich verbreiten's die Herren auch im Heimatland, wo bekanntlich deutsche Luftschiffer alles andere als eine freundliche Aufnahme finden!

— Eine deutsche Ballonlandung in Frankreich. Um dieselbe Zeit, da die Führer des im Grunewald niedergegangenen französischen Ballons „Emulation du Nord“ des Lobes voll sind über das Verhalten der deutschen Polizei ihnen gegenüber, kommt die Nachricht von der Ballonfahrt des Professors Dr. Voeshel, Rektor der Fürstenschule in Meissen, der bei seiner Landung in der Nähe von Besancon über Unfreundlichkeiten seitens der französischen Behörden zu klagen hatte. Der Maire der Gemeinde Berraise, wo Professor Voeshel und seine Begleiter landeten, wollte sie trotz sofortiger Legitimation durchaus den entfernteren wohnenden höheren Behörden zuführen. Erst auf ganz energische Vorstellungen gestattete er die vorschrittsmäßige Verpackung des Ballons. Schließlich ließ er sich auch bereiten, für die Reisenden während der Nacht Unterkunft zu besorgen. Raum waren unsere Luftschiffer eingeschlimmert, als sie schon wieder aufgeteilt wurden, denn der Herr Zollinspektor war in Begleitung der Gendarmerie erschienen, um ein eingehendes Verhör und die Berechnung der zu zahlenden Zollgebühren vorzunehmen. Es ergab sich die stattliche Summe von 526 Franken.

— Das deutsche Bundesschießen in Hamburg hat dem Komitee eine Einnahme von 1 1/2 Millionen Mark gebracht. Es dürften etwa 100000 Mark als Uberschuß bleiben. Da haben die Schützen trotz des schlechten Wetters mehr Glück gehabt als i. Zt. die deutschen Turner in Frankfurt, die mit erheblichem Minus abschlossen.

— Der Schuß der Geldbriefträger. Während es noch immer nicht gelungen ist, den Täter, der den Berliner Geldbriefträger Eulenburg überfiel, ausfindig zu machen, sind die Behörden unterdes nicht müßig geblieben, Sicherheitsmaßnahmen für die Geldbriefträger zu schaffen. Von einer Bewaffnung der Beamten, wie sie vielfach aus dem Publikum vorgeschlagen worden ist, hat man Abstand genommen. Die wesentlichste der neuen Maßnahmen besteht darin, daß dem Geldbriefträger aufgegeben ist, bei Bestellungen unter ihm zweifelhaft oder gefährlich erscheinenden Verhältnissen einen Briefträger zum Schutz mitzunehmen. Wer kann man aber vorher wissen, ob ein Fall „zweifelhaft und gefährlich“ ist? Vor Verbrechen ist niemand sicher und auch die braven Beamten werden nach wie vor auf ein gültiges Geschick bauen müssen.

— Einen interessanten Fund machte ein Jäger in der Nähe von Rantweil am Bodensee. Er schoß eine Fähe (Füchsin) an, die in den Bau flüchtete, wo sie dann mit zwei Jungen von dem Jäger und seinem Begleiter herausgegraben wurde. Das während des Grabens erklingende, eigenartige metallische Geräusch, das aus dem Bau ertönte, veranlaßte die Jäger, den Bau ganz auszubeden. Dabei wurde eine Menge goldener und silberner Kirchengeräte, Kelcheller,

Kelchfüße, Kommunionbecher u. zutage gefördert. Die Geräte stammen zweifellos aus früheren Jahrhunderten und dürften von einem Kirchenraub herrühren, der in der Nacht vom 21. auf den 22. August 1721 im benachbarten St. Gerold stattfand.

— Der todbringende Schleier. Das Opfer einer seltenen Vergiftung ist eine junge Kopenhagenerin, Fräulein Hastrup, geworden. Vor einigen Tagen hatte sie sich einen blauen Schleier gekauft; als sie ihn auf einem längeren Ausflug benutzte, wurde sie vom Regen und Sturm überrascht, und der durchnässte Schleier kam mit ihrem Mund und ihren Augen in nahe Berührung. Kurz nach dem Ausflug empfand sie heftige Gesichtsschmerzen; das ganze Gesicht schwellte an, und die Augen entzündeten sich. Der Arzt stellte eine gefährliche Vergiftung durch die im Regen aufgelösten Farbstoffe des Schleiers fest. Nach wenigen Tagen büßte Fräulein Hastrup infolge der heftigen Entzündung der Augen ihr Sehvermögen ein; jetzt ist sie an den Folgen einer allgemeinen Blutvergiftung gestorben.

**Braut-Seide** v. Mk. 1.35 ab  
— Schon verzoilt! — Verlangen Sie Muster! —  
G. Henneberg, Zürich.

**Wettervorhersage für den 24. Juli 1909.**  
Südwind, heiter, warm, trocken, aber Gewitterneigung.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eisenh. vom 18. bis 24. Juli 1909.**  
Getraut: 49) Emil Gustav Schröder, Rathschreiber in Riesa mit Elisabeth geb. Lent hier. 50) Christian Gottlieb Reicher, Handelsmann hier mit Auguste Dina verw. Kornwoll geb. Gierland hier.  
Getauft: 195) Helwig Elsa Schmalz. 196) Frieda Kenni Müller. 197) Hanna Elise Stank. 198) Charlotte Heymann, unebel. 199) Johannes Erhart Bläß. 200) Friedrich Ernst Dieckel. 201) Erich Albert Blas. 202) Max Alfred Reher. 203) Emil Edmund Krauß. 204) Ilse Herta Hansant, unebel. 205) Charlotte Johanne Stank. 206) Kurt Alfred Baumann.  
Bestorben: 128) Robert Ernst, ehel. S. des Gustav Robert Wänzel, Fabrikarbeiters hier, 17 J. 129) Friedrich Ferdinand Littel, Arbeiter hier, ein Ehegatte 79 J. 1 M. 26 J. 130) Johanne Christiane Dieckel geb. Kühn, Ehefrau des Carl Gottlieb Dieckel, Grenzaußers a. D. hier, 69 J. 5 M. 17 J. 131) Hulda Emilie Kramer geb. Brandt hier, 66 J. 8 M. 19 J. 132) Emil Edmund, ehel. S. des Gustav Emil Krauß, Fabrikarbeiters in Blauenthal, 23 J. 133) Herta Luise, ehel. T. des Paul Hermann Reihner, Handarbeiters hier, 10 M. 27 J.

**Am 7. Sonntag nach Trinitatis:**  
Borm. Predigtzeit: Marcus 8, 1-9. Der Pfarrer. Die Bichtrede hält derselbe.  
Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge. Der Pfarrer.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom VII. post Trinit. (Sonntag, den 25. Juli 1909.)  
Früh 8 Uhr: Bichte und heil. Abendmahl. Pastor Wöttger.  
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Wöttger.  
Borm. 11 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, der Diakon Pastor Wöttger.

**Flachmusik am Sonntag, d. 25. Juli, von vorm. 1/2 12 Uhr ab auf dem Postplatz.**  
1) Gott ist mein Lied.  
2) Caverture „Der Zweikampf“ v. Rätzsch.  
3) Paraphrase (über das christliche Volklied: Spinn, spin) v. K. Franz.  
4) Apollo-Cavatine v. Rätzsch.  
5) Stütz Gott Kameraden, Marsch v. Schüller.

**Neueste Nachrichten.**  
— **Wien, 22. Juli.** Nach einem Telegramm der „Königlichen Zeitung“ aus Adis Abeba ist der Regent Schwerekrank. Die Kaiserin Taitu regiert. Wochenlang hatte sie eine ärztliche Behandlung des kranken Kaisers verhindert. Die Erregung des Volkes ist darüber sehr groß. Jetzt hat sie in eine ärztliche Behandlung des Kaisers eingewilligt. Die dem Kaiser ergebenen Großen sind aus seiner Umgebung entfernt worden. Der ganze Geschäftsverkehr stockt. Im Norden ist es schon zu einem Gefecht zwischen den Anhängern des Kaisers und denen der Kaiserin gekommen, es gab: Dabei 150 Tote.

— **Kalesund, 22. Juli.** Der deutsche Kaiser besichtigte heute nachmittag die neue Kirche. Die Stadt ist reich geschmückt. Dem Kaiser werden begeisterte Huldigungen dargebracht.

— **Mosbe, 22. Juli.** Das deutsche Kaisergeschwader ist heute abend hier eingetroffen.

— **London, 22. Juli.** Die schottischen Kohlenbergwerksbesitzer und die Grubenarbeiter sind überein gekommen, die Lohnkürzungen und den Ausstand, die am 26. dts. Mts. erfolgen sollten, um eine Woche zu verschieben zur Weiterführung der Verhandlungen.

— **Neapel, 23. Juli.** An Bord des Lloyd dampfers „Preußen“ wurde der Raffierer einer Vant in Smyrna verhaftet, der eine große Summe unterschlagen hatte. Es wurden bei ihm 50000 Francs gefunden.

— **Konstantinopel, 23. Juli.** Aus Anlaß der heutigen Nationalfeier hat der Sultan eine Amnestie erlassen für alle an den Ereignissen vom 13. April beteiligten und bisher gerichtlich nicht verfolgten Personen, ferner wurden 5 zum Tode verurteilte Personen, unter ihnen ein Armenier, begnadigt. Die Kriegsgerichte bleiben weiter bestehen.

— **Duluth (Minnesota), 22. Juli.** Durch einen Balkenbruch wurden gestern hier 20 Häuser fortgeschwemmt, 3 Personen kamen dabei ums Leben.

**Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

**Hugo Tröger, Deutsch. Haus, Fach 1/4 Handhidmaschine**  
Annahme für Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel, Glaucha.

verkauft billig  
**Emil Heckel, Hinterstein 8. Auerbach i. F.**

**Eine schöne Siebelskufe**  
mit zwei Nebenstücken sofort an ruhige Leute zu vermieten.  
**Gotthold Melchsner.**

**Kluge Frauen Speise- und Weinfarten**  
welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:  
**Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Nadeburg.  
A. St. 30 Pl. bei: Apotheker Wiss, sowie H. Lohmann, Drog.

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.  
**Emil Haunehohn, Buchdr.**

**Einen Aufpaffer**  
sucht sofort  
**Alfred Scheiter, Forststr. 11.**

**Einige Sticker**  
werden angenommen.  
**Arno Schmidt.**

**Schöne Siebelswohnung**  
zu vermieten  
**Bodelstraße 6.**



# Albin Eberwein, Möbel-Geschäft, Eibenstock

empfehlte sich (speziell Brautleuten) zur Lieferung **completter Ausstattungen, einzelner Zimmer-Einrichtungen, sowie Einzelmöbel.**

In der 1. Etage meines Geschäftshauses Ausstellung von ca.

4-5 compl. Schlafzimmern,  
echt und gemalt,

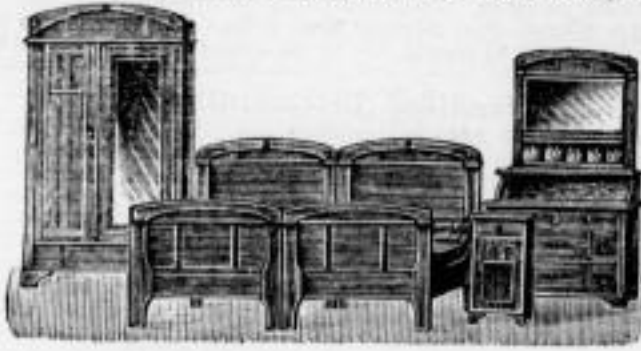
4-5 kompletten Küchen  
in allen Preislagen,

Speise- und Wohn-Zimmern,

Teppiche.  
Bettvorlagen.

Mahagoni-Salons nach Katalog aus der ersten Salonmöbelfabrik in garantiert exakter und eleganter Ausführung.  
Beschäftigung ohne Kaufzwang erbeten.

Billige Preise!



Buffets  
von 150 Mark an bis zu den feinsten; in Eiche und  
Kirschbaum,

Vertikows,  
echt u. gemalt,

Salonschränken, Schreibtischen,  
Kleiderschränken, Auszugtischen.

Teppiche.  
Linoleumläufer.

Lieferung nach auswärts franco.

Billige Preise!

Grösste Auswahl feiner Luxusmöbel.

Rohr-, Leder- und Schreibstühle.

Reelle Bedienung.

Wiederholt empfohlen Der Obige.

## C. W. Friedrich

Baumaterialien-, Eisen- u.  
Kurzwarenhandlung.

Großes Lager in:

T-Trägern aller Normalprofile,  
Flacheisen, Bandisen, Rund- u.  
Quadrat-eisen,  
Sechskanteisen u. Stahl, Wagen-  
achsen,  
Eisenbleche, Zinkbleche,  
Eisen-, Messing- u. Kupferdraht,  
Bleirohre,  
Portland-Zement in Säcken oder  
Tonnen,  
Cementessenschieber,  
Stuckgips,  
Rohrgewebe, Rohrhaken und  
Rohrdrat,  
Drahtnägeln aller Art,  
Dachpappe in allen Stärken,  
Dachfenster,  
Chamottesteine, Chamotterohre,  
Chamottmehl,  
Carbolineum,  
Asphaltteer, Dachlack etc.  
**Außerst billige Preise!**

Reiseplaids  
Frottier- Wäsche  
Steppbettdecken  
Sport- und Touristen-  
Hemden  
weisse und bunte  
Oberhemden  
Normal- Wäsche  
Maco- Wäsche  
Strümpfe  
Handschuhe  
empfehlen ausserst preiswert  
in grossem Lager

**C. G. Seidel.**

## Max Kober

Muldenhammerstrasse.  
Heute Sonnabend

## Schlachtfest

Vormittag 9 Uhr Wellfleisch, später  
frische Würst.

Ferner ff. geräucherter Serringe,  
grüne und saure Gurken, Re-  
tische, Röhren usw. empfiehlt zur  
geneigten Abnahme billigt d. Ob.

## Sonnige Giebelstube

mit 2 Kammern, sowie eine kleinere  
Halb-Etage sofort zu vermieten bei  
Hermann Wolf.

## Gesucht

einige gute Sticker mit Auf-  
wasserin für dauernd. Zu erf. in  
der Exped. d. Bl.

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern nachmittag  
infolge eines bedauerlichen Unglücksfalles unser jüngster innigst-  
geliebter Sohn und Bruder

**Kurt**

plötzlich und unerwartet verstorben ist.

In tiefstem Schmerz zeigt dies hierdurch an  
Eibenstock, den 23. Juli 1909.

**Familie Salomon Rettner.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

geben dauernd aus  
**4/4 Lohnarbeit**  
**Hugo Gerisch & Co.,**  
Auerbach i. V.

## Gerling & Rodtrob für Eibenstock

den Verkauf meines allgemein beliebten und durch  
den Ausschank von Probestäbchen in der kürzlich  
stattgefundenen gastgewerblichen Ausstellung in Aue  
bekannt gewordenen

## gerösteten Kaffee

in Originalpacketen mit Spormarken übertragen.

**Max Thürmer**

Kaffee-Gross-Rösterei, Dresden.

## König Friedrich August-Schule, Glauchau i. Sa.

Abteil. Bauhule.  
Hochbau. Tiefbau. Eisenbetonbau.  
Beginn des Winterunterrichtes am 1. Novbr., des Vorunterrichtes  
am 4. Oktbr. 1909. Bestimmungen und nähere Auskunft kostenlos  
durch den Direktor.

Eugenie Porst  
Edmund Wagler

Verlobte.

Eibenstock, 25. Juli 1909.

Hierzu eine Beilage.

## Belli's Arena-Variété

Neumarkt, Eibenstock.

Heute großer Elite-Abend,

zum Schluß eine komische Pantomime.

Morgen Vorstellung mit brillantem Pracht-Feuerwerk auf dem hohen  
Seil. Sonntag 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr

große Fremden- und Familien-Vorstellung

mit Riesensprogramm. In dieser Vorstellung findet für die Kinder eine  
Geschenkverteilung statt; Hauptgeschenk eine 1 Mtr. große Riesenzuckerbüte.  
Abends 8 1/2 Uhr

## Gala-Vorstellung,

zum Schluß ein Rendezvous im Waschküchen od. alles unter Wasser,  
ausgeführt vom sämtlichen Personal.

Zu diesen genussreichen Vorstellungen ladet hochachtungsvoll ein  
**C. Belli, Direktor.**

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

grosse Extra-Ballmusik.

Blas- und Streichmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

**E. Becher.**

## Als Spezialität:

Alle Tage frische Erdbeeren und  
Geldschwämmchen, italienisches  
Obst als: Pfirsiche, Aprikosen,  
Apfel, Kirschen, und Edelweiss-  
Birnen, Bananen, blaue und  
gelbe Pfäfen, Ringlo, To-  
maten. Ferner sehr schön, Dresd-  
ner Kirichen, allerhand frisches  
Gemüse, Blumenkohl, neues  
Sauerkraut, neue saure Gur-  
ken, sehr mehrlache Kaltkarto-  
felfen, Ratichheringe, Lachs  
im Aufschnitt, starke Käse, Pie-  
ler Wollkugeln, diverse Tafelkäse  
und Würstchen, Reis frischen  
Quart empfiehlt

Aline Günzel.

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen, qualvollen Magen- und Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
A. Hock, Lehrerin, Sachsenhausen  
b. Frankfurt a. M.

## 2 vorzügliche Nähmaschinen,

ehemals im Gebrauch von Hugo  
Frey, billig zu verkaufen im  
Ausverkauf a. d. Konkursmasse.

## Ein älterer ganz zuverlässiger Sticker

bei baldigem Antritt gesucht. Gest.  
Off. beliebe man unter „Sticker“  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Stube und Kammer

sofort zu vermieten  
Ragazinstraße 10.

## Sanere Einlegefirichen

sind eingetroffen bei  
Aline Günzel.

## Schützen u. Jäger.

Sonnabend abend punkt 7 1/2 Uhr  
Zusammenkunft im Stern.  
Entgegennahme des Festbeitrages  
behufs gemeinsamer Einsegnung.  
Emil Drechsler.

Sonntag 2 Uhr  
Schießen.

## Vergrößerer,

tüchtiger, eigenständiger, welcher perfekt  
im Anlegen ist, sofort gesucht. Auch  
findet daselbst ein Lehrling gewissen-  
hafte Ausbildung; solcher, welcher  
schon eine Zeit lang gelernt hat, be-  
vorzugt. Gest. Offerten bitte unter  
M. N. 400 in der Exped. d. Bl.  
niederzulegen.

## Verreist bis mit 15. August

Augenarzt Dr. Zetzsche

Zwickau.

## Wäschemangeln

in allen Größen, jed. Konkurrenz über-  
treffendes Fabrikat, liefert unt. Garant.  
Paul Thiele, Wäschemangelfbr.  
Chemnitz, Hartmannstr. 11.

## Seller Saal

zu 4 Stimmmaschinen am 1. Ok-  
tober zu vermieten.  
Gotthold Melchsner.



### Die polnische Bewegung in Oberschlesien.

Oberschlesien könnte in diesem Jahre die 750jährige Feier seiner endgültigen Trennung vom alten polnischen Reiche feiern. Man sollte annehmen, daß eine derartige Zeit ausgereicht hätte, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Polentum auszuschleusen und an seine Stelle das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der deutschen Kulturgesellschaft und besonders mit Preußen treten zu lassen, das sich seit Beginn seiner Herrschaft um Oberschlesien die größten Verdienste erworben hat. So ist es auch tatsächlich lange Jahrhunderte gewesen, während deren die Oberschlesier friedlich mit den Deutschen zusammengelebt und von ihnen als „die treuen Wasserpölschen“ hoch geschätzt waren. Da bemächtigte sich polnische Wähler aus Posen und Westpreußen dieser slavischen Bevölkerung und suchten in ihnen künstlich eine Sehnsucht nach der Wiederaufrichtung des alten polnischen Reiches zu entflammen, deren Erfolge in einer Anzahl polnischer Abgeordneter in den deutschen Reichstag und in das preussische Abgeordnetenhaus eingezogen sind.

In den letzten Jahren hat sich diese Bewegung besonders befundet in Guldigungsfahrten der ober-schlesischen Preußen nach den polnischen Königsgräbern in Krakau, das vor 750 Jahren, als Oberschlesien mit Polen vereint war, überhaupt nicht die Hauptstadt Polens gewesen ist. So sind am 28. und 29. Mai dieses Jahres allein 3000 ober-schlesische Preußen nach Krakau gereist, um dort mit den galizischen Polen, mit denen sie an sich wenig Verbindungen haben, polnische Verbrüderungsfeste zu feiern und Reden anzuhören, in denen die Wiederaufrichtung des Polentums mit allen Mitteln gefordert wird. Darunter befanden sich viele, die als alte preussische Soldaten zum unbedingten Schutze des Vaterlandes gegen jeden äußeren Feind verpflichtet sind, oder die demnachst als preussische Soldaten ins Heer eintreten werden.

In Krakau waren Professoren und Studenten die Führer dieser preussischen Polen, die in den sieben Mörtern der Stadt und in den Schulräumen einquartiert wurden. Bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe wurden sie mit dem alten polnischen Revolutionslied „Noch ist Polen nicht verloren“ empfangen und an das Kosciuszko-Denkmal geführt, wo sie mit der polnischen Nationalhymne begrüßt wurden. Als Festredner trat ein Student auf, der die Preußen beglückwünschte, daß sie sich auf zwei Tage aus der Hand des Dranzen Bismarck losgerissen hätten, um hier frischen Mut zu schwerem Kampfe zu schöpfen, im festen Glauben an

die „Wiederaufrichtung unseres unglücklichen Vaterlandes“, dem, wie gesagt, die preussischen Oberschlesier seit 750 Jahren nicht mehr angehörten. Außerdem faßelte der polnische Jüngling, der weder von der Vergangenheit seines polnischen Vaterlandes, noch von der Art und Weise, wie seine Landeskunde die Stammverwandten Ruthenen behandeln, eine Ahnung hat, von den „schweren barbarischen Gesetzen, die Euch in Preußen bedrücken“, um dann weiter fortzufahren: „Nicht genug, daß Euch die Deutschen wie Sklaven behandeln und von der Muttererde vertreiben und die Sprache rauben, nehmen sie Euch auch den Glauben und dringen in Eure Wohnungen ein, um alles das zu beschmüßeln, was polnisch ist“. Außerdem sprach der Jüngling ganz offen aus, daß der Zweck dieser Guldigungsfahrt nach Polen sei, „um über neue Mittel und Wege zum weiteren Kampfe Anweisungen zu erhalten“. Fast mit denselben Worten bezeichnete am zweiten Tage der polnische Professor Magiera den Zweck der Guldigungsfahrt, „um hier in der Residenzstadt Unterweisungen für den weiteren Kampf zu erhalten“.

Wegen diese Verbrüderungsfeste müßte entschieden eingeschritten und dafür gesorgt werden, daß derartige national-polnische Heber in Galizien nicht den inneren Frieden in Deutschland vergiften; denn darüber kann man sich keiner Täuschung hingeben, daß die deutschen Reichsangehörigen, die sich an solchen Kundgebungen in Krakau beteiligen, Treubruch und Verrat an ihrem Lande üben.

### Ein sechzigjähriger Feuerwehrmann.

Dieser seltene Fall hat sich am 26. Mai d. Js. in Chemnitz ereignet, und zwar ist die Person, die dieses seltene Ereignis feiern konnte, Herr Theodor Koberer, Professor an den Königl. Technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz. Trotz seines hohen Alters gehört Prof. Koberer der freiwilligen Feuerwehr noch immer als aktives Mitglied an, ja er steht sogar noch immer, wie nun schon seit 29 Jahren, als erster Hauptmann an der Spitze der im Jahre 1862 gegründeten Turnerfeuerwehr in Chemnitz, in die er drei Jahre nach ihrer Gründung, im Jahre 1865, eingetreten ist. Schwerer noch als seine praktische Tätigkeit als Feuerwehrmann wiegt aber sein theoretisches, sein schriftstellerisches Wirken für das Feuerwehrwesen. Verfaßte Professor Koberer doch maßgebende, höchst wertvolle Veröffentlichungen über verschiedene Systeme von Hakenleitern, seiner Ar-

beiten über rationelle, auf wissenschaftlicher Basis beruhende Prüfungen von Feuerspritzen, die von hervorragenden Sachautoritäten in anerkanntester Weise beurteilt worden sind. Auch gründete Koberer im Verein mit einigen anderen Freunden des Feuerwehrwesens „Die Feuerspritze“, Zeitschrift für das deutsche Feuerlöschwesen, welche sich unter seiner Redaktion zu einem Fachorgan von hervorragender Bedeutung emporgeschwungen hat. Als Redakteur der „Feuerspritze“, sowie als technischen Sachverständigen kooperierte ihn auch der Landesauschuss sächsischer Feuerwehren im Jahre 1877 als Mitglied. Als Branddirektor Lothar Weigand vor nunmehr 20 Jahren zum Vorsitzenden des Landesauschusses gewählt wurde, da traf zugleich auch die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Koberer, und seitdem steht er mit an der Spitze dieser Körperschaft. Auch ist er dritter Vorsitzender des deutschen Reichsfeuerwehrverbandes und seit 1904 Nachfolger des Branddirektors Weigand als Vorsitzender der Technischen Kommission. Wie Herr Koberer, trotzdem er schon seit Jahren den Titel eines Königl. sächs. Professors trägt, sich nicht scheut, in der prunklosen, schlichten Uniform der Turnerfeuerwehr mitzuüben auf freiem Platze und, wenn ein Schadenfeuer Heim, Hab und Gut von Mitmenschen zu vernichten droht, herbeizueilen und zu retten, was Mannesmut, werktätige Nächstenliebe und zielbewusste Ausdauer dem entfesselten Elemente abzurufen vermögen, so war er auch einer der Ersten mit, die sich, als es der Initiative und beredten Befürwortung des Branddirektors Weigand gelungen war, den Samariter-Unterricht bei der Feuerwehr einzuführen, als lernbegierige Scholaren bei dem Chemnitzer Samariter-Verein, durch welchen dieser Unterricht erteilt wird, meldeten. Dem gesamten Feuerwehrwesen hat Professor Koberer wesentliche Dienste geleistet durch seine Konstruktionen von Feuerwehrgeräten, als da sind: Sinsbod, Schiebeleiter, Hakenleiter, Mannschaftswagen und Steigergerätenwagen, die bei vielen Feuerwehren eingeführt wurden und sich größter Wertschätzung erfreuen. Das größte Verdienst Professor Koberers besteht aber darin, daß durch ihn das Lösch- und Rettungswesen an einer höheren Bildungsanstalt eine Stätte gefunden hat als Unterrichtsgegenstand. Im 1877er Osterprogramm der Technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz veröffentlichte er eine Arbeit über das Thema: „Das Feuerlöschwesen und seine Einführung als Unterrichtsgegenstand an technischen Lehranstalten“. Er kam in dieser Arbeit zu dem Schlusse: „Ein Unterricht im Feuerlöschwesen,

Nr. 4.

## Kurliste

1909.

### für Eibenstock und Umgebung:

Wildenthal, Carlshof, Steinbach b. Johanngeorgenstadt, Sosa, Blautenthal, Wolfgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Lichtenau, Ober- und Unterfüngengrün, Schönheiderhammer, Rautenkrantz und Steinheidel b. Br.  
**Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigebblatt.**  
 Einzelnnummer 5 Pf. Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonnabends.  
 Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gern angenommen.  
 4. Jahrgang.

Eibenstock, den 24. Juli.

Name	Stand.	Heimat.	Zahl.
Herr Albrecht Seifert	Techniker	Dresden	1
„ Arthur Schulze mit Frau	Gemeindefassierer	Borna b. Chemnitz	2
„ Albert Dellinger mit Frau und 3 Kindern	Lehrer	Zwickau	5
„ Louis Reimann mit Frau und 1 Kind	„	„	3
Frau Martha Wilmann	„	„	1
Witwe Christiane Schädlich	„	„	1
„ Wilhelmine Bochmann	„	„	1
Herr Arthur Müller mit Frau und 1 Kind	Kaufmann	Leipzig-Vindenua	3
„ Franz Stolze mit Frau und 2 Kindern	Lehrer (Organist)	Zwickau	4
<b>Wolfgrün.</b>			
Sächsischer Hof.			
Herr Paul Georgi	Ingenieur	Heidenheim a. Br. (Württemberg)	1
„ Oscar Wittwer	Lehrer	Wolmsdorf i. Schl.	1
<b>Schönheiderhammer.</b>			
Privatlogis.			
Herr Hermann Rudolf Bilz	Kassenassistent	Falkenstein i. B.	1
„ Otto Richard Bilz	Kaufmann	Frankfurt a. M.	1
<b>Lustkurort und Sommerfrische Rautenkrantz.</b>			
Elise Weller	Kaufmannsweibfrau	Chemnitz	2
„ Helene Weller	„	„	3
Herr Arthur Gismann	Kaufmann	Zwickau	3
„ Hulda Grimm	Wachmeisterweibfrau	„	2
„ Martha Barisch	Schneiderin	Leipzig	1
Herr Carl Henke	Privatist	Dresden	3
„ D. Stinz	Fabrikbesitzer	„	4
„ Hans Henke	Architekt	„	1
„ Auguste Lorenz	Privata	Chemnitz	1
Herr Dr. Franz Bertrand	Arzt	Gera	1
„ Georg Glöckner	Fabrikant	Blauen	4
„ Max Schurig	Ratssekretär	„	3
„ Ernst Kulla	Landgerichtsrat	Dresden	4
„ Paul Dieke	Kaufmann	Chemnitz	2
„ Paul Junf	Gymnasialist	„	1
„ Richard Wieschel	Oberlehrer	Dresden	3
„ Ewald Wieschel	Lehrer	Zwickau	1
„ Otto Winkler	Prokurist	Chemnitz	4
„ Bruno Sturm	Fabrikant	„	4
„ Johannes Gröbel	Pastor	Berzdorf	5
„ Elise Diehsch	„	Greiz	3
„ Hedwig Wolf	„	Treuen	5
Herr Karl König	Eisenbahnsekretär	Dresden	3
„ William Schmidt	„	Zwickau	4
„ Richard Meinel	Musterzeichner	Blauen	3

Sa.: 291  
 Ueberhaupt: 666

Name	Stand.	Heimat.	Zahl.
<b>Eibenstock mit Waldschänke und Zimmerbacher.</b>			
Stadt Eibenstock.			
Frau Emma Gödrig mit Tochter	„	Chemnitz	2
Herr Fr. Wilh. Lindon	Privatm.	Leipzig-Elb.	1
„ Dr. Unger m. Fam. u. Bed.	Rechtsanwalt	„	4
„ Rob. Wagner	Oberlehrer em.	Dresden	1
„ Frä. Grete Wilde	„	Finkenau b. Lob.	1
„ Johanna Deichow	„	Halle a. S.	1
„ Frau Koch	Tapezierermeisterfrau	Dresden	1
„ Frä. Käthe Fischer	„	Loschwitz	1
„ Frau Haase mit Tochter	Schuldirektors-Ghefr.	Oschag	2
„ Frä. Susanne Haase	„	Dresden	1
„ Frau Hedwig Koch	„	„	1
Herr Lic. theol. Trausch	Realschuloberlehrer	Frankenberg	1
„ Müller mit Familie	Seminaroberlehrer	Borna	5
Frau Hofmann mit Töchtern und Bedienung	Fabrikbes.	Chemnitz	4
Herr Oskar Höme und Frau	Lehrer	Lengefeld i. G.	2
„ Dr. phil. Joh. Rautenstrauch m. Frau und Bedienung	Seminar-Oberlehrer	Borna bei Leipzig	4
<b>Waldschänke.</b>			
Herr Georg Boetticher und Frau	Privatier	Berlin	2
„ Alfred Mayer	Beamter	Leipzig	1
„ Franz Ebner mit Frau und 2 Töchtern	Seminar-Oberlehrer	Borna	4
„ Frä. Dora Klatter	„	Frankenberg	1
Herr Dr. phil. Hoppe mit Frau und 2 Kindern	Lehrer a. d. Handelsschule und Dozent a. d. Rgl. Bergakademie	Freiberg	4
„ Max Schubert	Lehrer	Chemnitz	1
„ Wilhelm Bresschneider mit Frau und 3 Kindern	Prokurist	„	5
„ Alfred Bresschneider mit Frau und 2 Kindern	Königl. Landmesser	Dresden	4







dennoch nichts dafür ersehen. Getreide, Rindvieh, Pferde waren kaum mehr anzutreffen. Wo es vorhanden war, griffen die Russen mit räuberischer Hand drein. Das Elend hatte den höchsten Grad erreicht. Ein großes Jammer und Klagen zog durch das ganze Land zwischen Elbe und Oder. Durch die immermehr wachsenden Schulden fast aller Gemeinden wurde jegliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft geraubt. Dazu kamen noch die vielen unbrauchbar gewordenen Menschen. Die im Kriege Verwundeten zogen durch's Land und bettelten ihre Mitbürger an. Und trotz alledem noch immer keine Aussicht auf eine baldige Beendigung dieses Freund und Feind fast in gleicher Weise schädigenden Krieges, der ganz Europa in Brand zu stecken drohte!

Fürst und Volk seufzte unter derselben Last, die gar kein Ende nehmen wollte!  
Die Niederlage bei Kray war in erster Linie die Ursache, daß Friedrich der Große selbst aus Sachsen in die gefährdeten Gebietsteile seines Kernlandes zurückeilte. Nicht nur die strategische Wichtigkeit der Lage bestimmte ihn dazu, sondern auch das Schalten der Russen, die sich anschickten, die letzte Kraft, die noch im Lande war, auszusaugen. Dem Unwesen dieser damals noch halb wilden Barbarenhorden mußte Einhalt geboten werden. Dieser Gedanke lebte in heller Begeisterung im ganzen Volke. Das waren die Tage, in denen Karl Wilhelm Ramler sang:

Ihr Feinde stüret! unser Herr  
Hat Kriegeskunst und Mut,  
Ist schneller mit dem Werdgewehr  
Und hegt der Säter Blut.  
Wir streiten noch den alten Streit:  
Ein Mann verjaget vier.  
Wir fragen nicht, wie stark ihr seid;  
Wo steht's? hier? fragen wir.  
Auf, Brüder! schlägt den stolzen Feind,  
So kehrt ihr feuch zurück;  
Der Feind, wiech dann mit Recht betreibt,  
Wer lebt, hat Ruhm und Glück.

Das war der Geist, der aus dem preussischen Volke jener Zeit sprach. Zäh und selbstbewußt vermochten keine Schicksalsschläge es niederzudrücken. Die Preußen wußten, was sie dem König und dem Vaterlande schuldig waren. Deshalb konnte auch eine Niederlage, wie die von Kray, ohne nachhaltigere Folgen vorübergehen. Auch Kray gab Zeugnis für preussisches Heldentum!

### Der Pflicht getreu.

Von K. v. Sillencron.

(9. Fortsetzung.)

„Ja, Wolf, das wohl,“ murmelte sie. „Und glücklich sind wir gewesen, Anni, Jahr um Jahr. Unsere aufrichtige Liebe ist fest begründet, bleibt unantastbar, wenn ich auch Elisabeth nicht vergessen habe. Der Mensch ist kleinlich angelegt, der die Spuren zu verwischen sucht von dem, was einst gewesen ist und was ihm teuer war. Mir ging die Sache damals tief, ich würde mir selbst untreu werden, wollte ich nicht die Erinnerung daran bewahren als einen schönen, aber abgeschlossenen Traum.“

Er stand auf, ging an seinen Schreibtisch und entzündete das elektrische Licht in seiner Arbeitslampe. Schweigend vertiefte er sich in seine Rechnungsbücher.

Eine Weile verharrte auch Anni noch stumm auf ihrem Fensterplatze, dann trat sie leise an den Schreibtisch heran.

„Du sollst oft, sehr oft mit Elisabeth zusammen sein, wenn sie hier ist“, sagte seine kleine Frau langsam und stöhnend. „Ich kann ja alles verstehen, nur behalte mich immer lieb so wie jetzt.“

Er zog sie fest an sich. „Immer, Kind, immer, und Gott helfe, daß ich dich stets glücklich machen kann!“

### 6. Kapitel.

Die nächsten Wochen war Martens Zeit nach allen Richtungen hin in Anspruch genommen, und ihm blieb wenig Ruhe, seinen Gedanken nachzuhängen. Für ein kürzlich verstorbener Reichstagsmitglied mußte Ersatz geschaffen werden, und die Wahlbewegungen waren in vollem Gange. Wolfs Stimm zeigte in diesen Tagen oft eine finstere Falte. Es wurmte ihn, daß er die Bemerkung machen mußte, wie seit kurzem ein ganz anderer Geist in seine Leute gefahren zu sein schien. Woher kam dieser plötzliche Umschwung? Welch böses Element hatte hier heimlich eine Drachensaat gesät, die nur zu schnell aufging? Es lag in Wolfs Natur, jeder Sache, die er in die Hand nahm, auf den Grund zu gehen, und so war er auch jetzt willens, dem Heher auf die Spur zu kommen, der seinen braven Leuten die Köpfe verdreht hatte. Seine Menschenkenntnis brachte ihn auf die richtige Fährte.

Früh Heller, der Sohn des verstorbenen Gärtners in Kauschbach war seit Jahren nach der Großstadt verzogen, arbeitete dort in einer Fabrik und kam ab und zu zum Besuch in die Heimat. Er wußte dann immer Ungeheuerliches zu erzählen von allem, was er leistete und verdiente. Dabei verstand er, den Leuten durch einen gewissen Scherz, den er sich angeeignet hatte, zu imponieren und ihnen seine Aufschneidereien mündgerecht und glaubwürdig vorzutragen. Auch jetzt hatte Früh Heller sein Heimatdorf wieder durch seine Gegenwart beglückt, und Wolf erklärte seiner Frau: „Ich wette darauf, daß der Kerl hinter dieser ganzen Aufwiegelei steckt.“ Er fand denn auch bald verschiedene Punkte, die seine Annahme rechtfertigten, und sobald er Beweise genug gegen Heller in Händen hatte, ließ er diesen zu sich kommen.

Trotzig, um nicht zu sagen frech, zeigte sich der Großstädter dem Gutsherrn gegenüber. Er stellte seine „Aufklärungsversuche“, wie er seine Reden nannte, leinheitswegs in Worte. Im Gegenteile, er rühmte sich deren, als einer Arbeit, die zum Wohle der Menschheit unerlässlich sei.

Wolf schnitt ihm die hochtrabenden Reden mit der

kurzen Bemerkung ab: „Ich weiß genug, um Ihnen sagen zu können, daß wir Ihnen scharf auf die Finger passen werden. Also hüten Sie sich!“

Ein spöttisches Lächeln war Hellers Antwort auf diese Mahnung gewesen. Er wußte, daß er vorsichtig arbeitete und darum schwer zu fassen sei. Die Maulwurfsarbeit, die er betrieb, scheute das Licht, aber er hatte sich gewöhnt, im Dunkeln sein Wesen zu treiben. Finster sah Martens ihm nach, als er mit kurzem Gruß das Zimmer verließ, er hätte ihn gern aus Kauschbach hinausgewiesen, aber noch fehlte ihm das Recht dazu.

An dem Abend desselben Tages machte der Gutsherr die Entdeckung, daß ihm an der Verloide seiner Uhr das wertvolle goldene Schaustück fehlte, ein Geschenk seines verstorbenen Onkels. Haus und Garten wurden am andern Morgen nach allen Richtungen hin durchsucht, aber vergebens.

Marlei wirtschaftliche und geschäftliche Unannehmlichkeiten trafen zusammen, wie das so manchmal im Leben geht. An sich sind es kleine Verdrießlichkeiten, die in einem glücklichen Augenblicke kaum empfunden werden, die aber, wenn sie sich häufen, zu einer geradezu unerträglichen Last werden können.

So wenigstens empfand es jetzt der Gutsherr und hängte sich die Hinte über den Rücken, um noch einen Abendspaziergang durch den Wald zu machen. Anni begleitete ihn bis zum Tore.

„Ich gehe auf Anstand, keine Frau“, sagte er ihr. „Das beruhigt die Nerven, die heute so ein bisschen aus dem Gleichgewicht gekommen sind.“

Sie streichelte liebevoll ihres Mannes Hand, die er ihr zum Abschied reichte. „Komme nur recht vergnügt wieder! Es tut mir immer so leid, wenn du allerhand Aerger hast. Nun Lebwohl und Weidmannsheil!“

Wolf nickte ihr herzlich zu. „Wir wollen nicht vergessen, daß ich etwas Unangenehmes heute doch gehört habe, die Nachricht, daß Heller uns verläßt und heute schon nach seiner Großstadt zurückgeht. Da sind wir den Kerl los, darüber bin ich heil froh!“

Er winkte mit dem Hut und schritt dem Walde zu. Der Platz, wo um diese Zeit die Rehe auf die kleine Wiese heraustraten pflegten, lag wohl eine halbe Stunde entfernt, und in Gedanken verloren ging er langsam durch das Dämmerlicht des Waldes.

Da schreckte ihn ein Schuß aus seinem Sinnen auf.

Sein Sohn war in Gortsh, sein Förster beurlaubt, wer konnte da in seinem Walde schießen? Das mußte ein Wildbiß sein. Rasch schlug er die Richtung ein, woher der Schuß gekommen war, und ging vorsichtig vorwärts. Wichtig, jetzt sah er's durch die Büsche. Dort kniete ein Mann über einem seichten Bode, den er eben ausweidete.

Wolf nahm behutsam das Gewehr von der Schulter und näherte sich noch um ein wenig. „Nicht von der Stelle gerührt!“ rief er zornbebt, denn nicht allein, daß er es scharf nahm mit den Wildbießen, er hatte auch in dem Manne Früh Heller erkannt, der ihm als Abschiedsgruß noch den Tort antat, ihm den starken Bod wegzuschleppen, dem er bereits längere Zeit auf der Fährte war. Der Entpattete sprang in jähem Schreck auf und wußte sich auf sein Gewehr stützen, das einige Schritte von ihm am Boden lag. Wolf aber war ihm zuvorgekommen. Er hatte bereits den Fuß auf das Gewehr des Wildbießes gesetzt und wiederholte mit eifriger Ruhe: „Rührt Euch nicht vom Platze!“

Heller war im Augenblicke der Ueberraschung so haltig aufgefahren und hatte mit einer so sprunghaftigen Bewegung versucht, nach dem Gewehr zu greifen, daß ihm dabei aus irgend einer Tasche vom Rock oder Beste etwas Glänzendes auf die Erde gefallen war, ohne daß er es bemerkt hatte.

Wolfs scharfem Auge war das nicht entgangen, blitzähnlich durchzuckte ihn ein Gedanke, und im selben Augenblicke hatte er schon das glänzende Ding aufgehoben und hielt es in der Hand.

Das alles war so schnell geschehen, daß Heller, der jetzt dem Gutsherrn gerade gegenüberstand und sich erkannt wußte, noch nicht mit sich im klaren darüber war, ob er sich nicht auf seinen Gegner stürzen und es auf einen verzweifelten Kampf ankommen lassen sollte. Da hörte er Martens sagen: „Also nicht nur einen Wilderer, sondern einen ganz gemeinen Dieb habe ich da vor mir! Es hilft kein Leugnen, diese Goldmünze bringt Sie unweigerlich ins Gefängnis!“

Hellers zusammengekauerte Stellung, die der einer Tigertape gleich, wenn sie sich zum Sprunge rüstet, änderte sich mit einem Schlage. Wolfs Worte hatten seinen Gedanken eine andere Wendung gegeben. Er richtete sich auf und stand seinem Gegner trotzig gegenüber.

„Es fällt mir gar nicht ein, zu leugnen“, erklärte er.

Wolf runzelte die Stirn. „Durch ein offenes Geständnis kann Ihre Strafe vielleicht etwas herabgedrückt werden“, sagte er, ohne den Finger von dem Drücker des gespannten Gewehres fortzunehmen.

Heller zuckte die Achseln. „Deswegen tue ich es nicht, sondern weil ich mir's überlege, daß es wohl das beste ist, wenn wir zwei Klipp und Klar miteinander verhandeln.“

„Was schwätzt Er da für Unsinn“, brauste Martens auf. „Ich verlange eine kurze Antwort. Wie ist Er zu diesem Schaustück gekommen?“

„Wenn der Herr Rittergutsbesitzer Wolf Martens mit dem „Er“ meine werze Persönlichkeit bezeichnen will, so soll mir's recht sein, mit ihm in Unterhandlung zu treten“, lautete die höhnische Entgegnung. „Das Ding habe ich von Ihrer Uhrkette abgehakt gestern morgen, als Sie mich im Flur warten ließen. Die Tür von Ihrer Schlafstube stand offen, und auf dem Tische, ein paar Schritte von mir, lag das glänzende Zeug. Es stach mir in die Augen, und ich

nahm's an mich. Warum sollte ich nicht mal zugreifen, wenn mir was gefällt? Der eine tut's, weil's ihm Spaß macht, der andere, weil er das lockende Ding braucht. Geld, so ist's doch? Davon weiß der Herr auch zu erzählen?“ Lauernd sah er Wolf in die Augen.

Der war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten. Grenzenloses Erstaunen über so unerhörte Frechheit malte sich in seinen Zügen, vermisch mit dem Widerwillen, den ihm Hellers Persönlichkeit einflößte.

„Von Ihren Gefühlen habe ich kein Verständnis und verbitte mir jegliche ungebührliche Zusammenmischung Ihrer Auffassungen mit den meinigen“, erklärte er finster. „Marsch, vorwärts zum Dorf. Das geladene Gewehr wird mich davor schützen, daß Sie mir entweichen.“

Aber Heller machte nicht Miene, der Aufforderung zu folgen. Im Gegenteile, er trat dicht an Wolf heran und meinte im vertraulichen Tone: „Machen Sie einen Strich durch die Geschichte und lassen Sie mich laufen, dann halte auch ich meinen Mund, und es soll nichts verlauten von dem Abend vor achtzehn Jahren. Es war da unten an der Partspforte, dicht am Kauschbach.“

Ein kalter Schauer rann durch Wolfs Glieder, aber seinen Tones sagte er: „Rebe Er kein ungereimtes Zeug! Marsch! Vorwärts!“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Die Ehe des Infanten. Am Freitag vergangener Woche erfolgte in Koburg die Vermählung des Prinzen Alfons von Bourbon, Infanten von Spanien, mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha. Die Hochzeit kam vollkommen überraschend. Der Infant war, nachdem er das Offiziersexamen in Toledo bestanden hatte, unerwartet in Koburg eingetroffen, und der Nachricht von seiner Ankunft folgte unmittelbar die der Vermählung. Die Ursache zu der beschleunigten Hochzeit war, wie es hieß, die in Aussicht genommene Entsendung des Infanten auf den Kriegsschauplatz nach Marokko. Die plötzliche Heirat hat aber dem König von Spanien Anlaß zu einer Maßregelung des Prinzen Alfons gegeben. Aus Madrid wird nämlich weiter gemeldet: „Graceta de Madrid“ veröffentlicht ein Dekret, durch das dem Infanten Alfons von Spanien der Titel eines Infanten genommen wird, weil seine Heirat mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha ohne Einwilligung des Königs erfolgt ist. Das königliche Dekret, das dem Prinzen Alfons von Orleans des Titels eines Infanten und der Vorrechte eines Infanten verlustig erklärt, entzieht ihm auch alle Ehrenzeichen, u. a. das Goldene Vlies und das Großkreuz des Ordens Karls III. Der Prinz soll die Ehe auch ohne Ermächtigung der Militärbehörden eingegangen sein, was möglicherweise noch seine Bestrafung im Disziplinarwege zur Folge hat. — Prinz Alfons von Orleans, der frühere Infant von Spanien, wird nun an der spanischen Expedition nach Marokko nicht teilnehmen. Er scheint sich die Unnade des Königs wenig zu Herzen zu nehmen, denn am Sonnabend trat er mit seiner jungen Frau die Hochzeitsreise nach dem Süden an. Später wird das junge Paar im Koburger Palais Edinburg Wohnung nehmen.

Ein Reiseabenteuer. In der Taunusgegend hatte kürzlich die Frau eines evangelischen Pfarrers ein Reiseerlebnis, das den Vorzug der Wahrheit haben soll. Der „Taunusbote“ schreibt darüber folgendes: „Die Frau Pfarrer eines kleinen Ortes unweit der Großstadt lehrte aus dieser mit dem letzten Zuge zurück und mußte auf der Haltestelle den Ort der Notwendigkeit benutzen, dessen Tür sich nun von innen nicht öffnen ließ, als sie den Ort verlassen wollte. Alles Rufen und Schreien half nichts. Die Lichter der Station waren gelöscht, der Verwalter der Haltestelle in seine Wohnung nach dem Dorfe zurückgekehrt. Nach langem Harren nähern sich nach etwa einer halben Stunde endlich Schritte, und aus wiederholtem Rufen kommt auch der Nachtwächter heran, öffnet die Tür, leuchtet hinein und ruft erstaunt: „Aber Frau Pfarrer, wie kommen Sie denn hierher?“ Als nun die erlöste Frau ihr Ungemach erzählt und ihre vergeblichen Bemühungen, den Schnappriegel von innen zurückzuziehen, schildert, erwidert der Wächter der Nacht: „Aber Frau Pfarrer, das ist doch ganz einfach!“ schlägt die Tür zu und — auch all seine Mühen, den Riegel zurückzuziehen, bleiben vergeblich! Jetzt sitzen beide drin und können nicht raus. Erst als zum ersten Frühzug der Weichensteller erster Klasse und Stationsvorsteher den Dienst antritt, befreit er auf ihre Rufe die beiden aus der unfreiwilligen Haft, wobei natürlich alle über den unangenehmen Vorfall tiefstes Schweigen geloben. Aber nach etwa 14 Tagen kommt im Pfarrhause ein Gerichtsbescheid an, das der Herr Pfarrer öffnet und in dem zu seinem Erstaunen die Frau Pfarrer zur zugehenden Vernachlässigung darüber vorgeladen wird, woher „seine Pflicht nicht erfüllt habende“ Nachtwächter in der fraglichen Nacht gesteckt habe!“

Wissenstrieb. „Weißt Du auch, daß Du mir seit unserer Hochzeit keinen Kuß gegeben hast?“ — Professor: „Bist Du dessen sicher? Dann möchte ich doch wissen, wen ich die ganze Zeit hindurch geküßt habe!“

### Landwirtschaftliches.

Bei Feueröbrunst zu beachten. Wollen Pferde beim Anblick des Feuerscheins den Stall nicht verlassen, so hänge man ihnen einen nassen Sack oder eine Decke über den Kopf, damit sie den Feuerschein nicht sehen. Dieses Mittel hat sich bewährt, ebenso aber auch das andere Verfahren, nämlich die Tiere im Stalle zu fesseln oder ihnen das Gesicht überzulegen.

— Stallvieh schützt man gegen Fliegen



und Bremsen dadurch, daß man die Fenster mit Waschlau bestreicht, so daß im ganzen Stall ein blaues Licht herrscht, was die Fliegen und Bremsen nicht vertragen können. Erwähnt mag noch sein, daß in Ställen, wo Torf gestreut wird, die Fliegenplage nicht so überhand nimmt, wie in Ställen mit Strohkreu. Wer es haben kann, lasse Schwalben in den Stallungen nisten. Diese fangen jedes Ungeziefer fort.

— Magermilch als Hühnerfutter. Wo Magermilch (abgerahmte Milch) vorhanden oder billig zu beschaffen ist, dort sollte man nicht unterlassen, dieselbe bei der Fütterung der Hühner zu verwenden. Hennen, denen man das Futter mit abgerahmter Milch vermischt, legen mehr Eier, und Mastgeflügel erzeugt bei einer aus abgerahmter Milch und Mehl bestehenden Nahrung eine besonders gute Fleischqualität. Bei der Mast wird das dreimal täglich zu reichende Futter in früher Magermilch gekocht und nach dem Erkalten als Brei gefüttert. Die Körner verabfolgt man zwischen den drei Mahlzeiten. Bei Verabreichung entsprechenden Futtermengen dauert die Mast etwa vier Wochen.

Weber die Milch noch der Brei dürfen sauer sein. Es ist deshalb darauf zu halten, daß nach jeder Fütterung das Futtergeschirr gut gereinigt wird.

— Führt die Jauche bald aufs Feld! Namentlich während der warmen Jahreszeit soll man die Jauche, soweit sie nicht zur Feuchthaltung des Düngers notwendig ist, bald verwenden. Nach in neuerer Zeit angestellten Versuchen verliert sie bei der Verbundung ganz bedeutende Mengen ihres Stickstoffgehaltes. Es enthält im Durchschnitt: Jauche frisch 0,79 Proz. Stickstoff, 10 Proz. der Flüssigkeit verdunstet 0,45 Proz. Stickstoff, 25 Proz. der Flüssigkeit verdunstet 0,15 Proz. Stickstoff, 40 Proz. der Flüssigkeit verdunstet 0,13 Proz. Stickstoff, 85 Proz. der Flüssigkeit verdunstet 0,11 Proz. Stickstoff, ganz verdunstet 0,08 Proz. Stickstoff. Diese Zahlen zeigen deutlich, wie nachteilig es ist, wenn man die Jauche bei Wind und Sonnenschein ausführt; am zweckmäßigsten ist es, sie im Sommer abends auf das Feld zu bringen, dann verdunstet sie während der kühlen Nacht, zu welcher Zeit die Verbundung gering ist, in den Boden.

**Chemischer Marktpreise**  
am 21. Juli 1909.

Meizen, fremde Sorten	12 Mt. 65 Pf. bis 14 Mt.	—	Vfg. pro 50 Kilo
schärfster	14	15	26
Roggen, niederl. schärfster	9	80	10
preussischer	9	80	10
bießiger	9	45	9
fremder	10	—	10
Braugerste, fremde	—	—	—
schärfste	7	20	7
Futtergerste	10	65	10
Hafer, schärfster	9	60	9
außländischer	11	50	12
Roherbisen	11	—	11
Mehl u. Futtererbsen	4	—	4
neu, neues	5	50	5
altes	5	70	6
gebüheltes	3	20	3
Stroh, Stoppelstroh	2	50	2
Langstroh	2	10	2
Maisstroh	3	40	3
Reumstroh	3	40	3
Stroh, inländische	5	—	5
ausländische	2	40	2
Butter	2	40	2

netto.

# Parkefest Aue. am 8. und 9. August.

Ausspielen von 50 Schweinen, 120 Gänsen, Schinken, Silberwaren. Kinder-Prämierung, Hundewettrennen, Rutschbahn, Festball pp.

Nächste Woche am Sonnabend abends 8 Uhr **Schluss.**  
Wir verlassen Eibenstock.  
**Gr. Veräußerung**  
sämtlicher Restbestände aus der **Konkursmasse Frey**  
zu **jedem** nur annehmbaren **Gebote!**  
Leipziger Erstes und Größtes Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe **Perls & Co.** Im Juni erstreckte sich der Vertrieb auf Auktionen aus **Centrale am Bayer. Platz Leipzig.**  
**9 grossen Konkursmassen**  
in Leipzig, Halle a. S., Erfurt, Altenburg, Meissen, Merseburg, Neustadt, Jena u.

**Sie dürfen nie vergessen, ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee zu verlangen, denn fortwährend kommen Nachahmungen auf. Achten Sie deshalb darauf, dass jedes Paket das Bild des Pfarrers Kneipp trägt. Tun Sie das nicht, so können Sie leicht eine Enttäuschung erleben.**

**Verkäufe u. Beteiligungen!**  
abgeschlossen in **3 Wochen.**  
Für gute, nachweisbar rentable Fabrik-, Engros- u. Ladengeschäfte, sowie Grundstücke, Güter etc. haben wir sofort noch **Käufer und Teilhaber.**  
Kostenfreier Nachweis nur solider Objekte in jeder Preislage u. Branche über ganz Deutschland.  
Fischer & Kuhnert, Leipzig.

**GROSSE-Modenwelt**  
Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen.  
Abonnieren bei allen Postanstalt u. Hochhandl.  
Farbenprächtige Coloris.  
Gratis-Probenummern bei John Henry Schweser, Berlin W.  
**Achten Sie genau auf Titel!**

Putze nur mit **Globus Putzextrakt**  
Besten Metallputz der Welt.

Alle **Drucksachen** für **Geschäfts-, Bureau- und Privat-Bedarf** in Schwarz- und Buntdruck liefert in bester Ausführung und zu angemessenen Preisen die **Buchdruckerei von Emil Hannebohn** Eibenstock.

**1a-Süßrahm-Tafelbutter** vielfach höchst prämiert. Postkollie netto 9 Pfd. M. 12.-- franko Nachn. **Th. Xellers Nachf. Biberach.** Kiss 17 (Würt.)

Alle Wohlgerüche Arabiens  
heften sich Ihrer Person an, wenn Sie das **Wellenschnepfenpulver Goldperle** verwenden, bei welchem außerdem noch jedem Paket ein hübsches und praktisches Geschenk gratis beigelegt ist.  
Fabrikant: **Carl Götner, Göppingen.**  
Schutzmarke. Obacht wegen d. vielen minderwertigen Nachahmungen!

**Wäschemangeln** allerneueste Konstruktion für Hand- u. Kraftbetrieb liefert billigt und langjährl. Garantie  
**Chemnitzer Wäschemangel-Industrie** Chemnitz i. S. (Otto Glö.)  
**Garçonlogis** zu vermieten **Scheffer, Schulstraße 16.**

**Melange-Kaffee** 4 Pfund 1.60 Pfennige. **Prachtvolle Kaffee-Dose** oder **Überraschungsgeschenk gratis.** **R. Selbmann, Langestr. 1.**

**Hilfe d. Bluffod.** **Patentanwalt Sack-Leipzig** Besorgung und Verwertung.

Fabriklager beabsichtigt hier und in allen größeren Orten der Umgebung ein **Spezial-Neftgeschäft** in **Herren- und Damenkleidstoffen** zu errichten. Kein Laden sondern Etagegeschäft, passend für jede zahlungsfähige Frau. Kleines Lager nötig, doch guter Verdienst und Lebenseristenz. **Respektierende beliebene Offerte unt. Kleiderstoffe 18531 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig** gelangen zu lassen.  
**Hauptstraße 4 I**  
1 **Siebelstube** mit **Kammern** an ruhige Leute zu vermieten.

Für **Schneiderinnen** grösste Vorteile  
bietet das **Engros-Lager d. Handels-Centrale Deutscher Kaufhäuser** Berlin-Chamnitz für **Eibenstock C. G. Seidel.**

**Tiedemann's u. Christoph's Fußbodenglanzack mit Farbe** zum Selbststreichen der Fußböden besgl. alle andern in Del geriebenen **Farben** Lacke, Firnis, Pinsel **Abziehpapiere** **Maurerschaablonen** empfiehlt gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von **M. Lohmann.**  
**Geld-Darlehn** i. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, a. Katenabzahl. gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Rep.**

**Heiraten** aller Stände vermittelt **Winkler, Chemnitz, Bernsdorferstr. 98.**  
**Malter und Anstreicher** werden gesucht bei **Paul Werler, Maler, Schönfeld.**  
**Lebende Schleien, Rehtulen, Rehtplättchen, frisches Rochwild, fette Gänse und Enten** empfiehlt **Max Steinbach.**

**Platze: Wohnung f. Sommerfrischler** zu vermieten sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Es ist eine Tatsache** zum Waschen der Wäsche ist die **Wäsche-Seife** mit **Schupmarkt „Elofaun“** überall beliebt. In fast jedem Materialwaren- und Seifengeschäft zu haben.